

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

### Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Oppelt, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Sgall, 1., Bollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gh. Dorothéagasse 11, Leop Lang, Gesellschaftsplatz 3, A. V. Goldberger, Servitenplatz 3.

### Insertions-Gebühren:

5 fr. für die ein-, 10 fr. für die zwei-, 15 fr. für die drei-, 20 fr. für die vierpaltige und 25 fr. für die durchlaufende Zeile pro Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch den 16. April 1884

## Aus dem Manifeste der gemäßigten Opposition.

Oedenburg, 12. April 1884.

An die Wähler des Landes richtet die gemäßigste Opposition eine bedeutsame Kundgebung, woraus wir die nachstehenden markanten Stellen entnehmen:

„Wir müssen mit allen gesetzlichen Mitteln, gegen das jetzige Regierungssystem kämpfen, denn — wir Alle haben es unwiderleglich erfahren — daß das jetzige Regierungssystem die staatsrechtliche Basis gefährdet hat und im Begriffe ist, sie vollständig unter den Füßen zu verlieren. Die konstitutionelle Selbstständigkeit und der politische Einfluß unseres Vaterlandes wurden zuletzt durch den G. A. 1867: 12 umschrieben. Die jetzige Regierung hat an dieser Basis nicht fest gehalten, indem sie den Wirkungsbereich der gemeinsamen Regierung erweitert und das Ueberwachungsrecht der Delegationen illusorisch gemacht hat. Allein noch mehr gefährdet sie die dualistische Stellung Ungarns in der Monarchie durch die verkehrte Politik, die sie Kroatien gegenüber befolgte. Die von dort her drohenden Gefahren sind schon an sich genügend, damit die Nation ihr Vertrauen dieser Regierung entziehe.“

Die Regierung hat den Staatshaushalt nicht geordnet. Die neun Jahre hindurch wiederholten Versprechungen, daß sie das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellen werde, haben sich als falsch erwiesen. Zum Zwecke der Beseitigung des Defizites wurden neue, drückende Steuern aufgelegt, die alten erhöht, Zölle, Gebühren, Stempel und alle Arten öffentlicher Lasten bis zum Äußersten hinausgeschraubt, die Strenge der Steuereintreibung wurde verschärft, die Staatsgüter sind zum Theile verkauft, und trotz alledem ist der Staatshaushalt doch nicht geordnet. Wir besitzen keine Gewähr dafür, daß sich dies auch in der Zukunft nicht gleich-

bleiben werde, wenn diese Regierung die Leitung der Geschäfte behält.

Die Regierung hat es versäumt, die zur Entwicklung der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes, zur Entwicklung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels, dann zur Organisation des Kreditwesens erforderlichen legislativen und administrativen Bedingungen zu schaffen; sie hat durch diese Versäumnisse das Vaterland, die Ackerbau, Gewerbe und Handel treibende Bevölkerung desselben in eine sehr drückende materielle Lage gebracht, welcher abzuwehren die erste Pflicht einer neuen Regierung sein wird.

Und wie mangelhaft jede Initiative der Regierung auf legislativem Gebiete, wie schlechthier ihre politische Wirksamkeit war, ebenso verderblich ist der Geist, der ihre administrative Thätigkeit begerrschet.

Unter dem Einflusse dieses verderblichen Geistes drückt die öffentliche Verwaltung nicht die Erhabenheit der Staatsidee, nicht die hehre Unparteilichkeit des Staatswillens aus, sondern dient den Machtbestrebungen der herrschenden Partei.

Aus diesen Gründen können und dürfen echte Patrioten nicht wollen, daß die jetzige Regierung die Staats-Angelegenheiten Ungarns auch weiter leite. Aus diesen Gründen wünschen wir, daß die auf ihre Freiheit stolze, über ihre Rechte eifersüchtig wachende Nation ihre Unterstützung dieser Regierung entziehe, welche gleichzeitig gewalthätig und energielos, und deshalb ungeeignet ist, Ungarn zu regieren. Sie ist gewalthätig in ihren Bestrebungen, die Macht zu behalten, dagegen energielos, wenn es sich darum handelt, die höheren politischen Interessen, die Stellung, den Einfluß Ungarns zur Geltung zu bringen. Unter einer solchen Regierung ist weder die individuelle, noch die politische Freiheit, sind weder die Rechte, noch ist das Ansehen des Staates gesichert.

Eine Regierung muß fortan aus Ruder gesetzt werden, welche darnach strebt, daß in der volkswirtschaftlichen Politik die Solidarität der Interessen des Ackerbaues, des Gewerbes und des Handels und die gleichzeitige Entwicklung dieser Hauptzweige zur Geltung gelange; daß durch die Vermehrung der Fachkenntnisse und durch die Regelung des Kreditwesens auch der kleinere Landwirth und Gewerbetreibende die Bedingungen seiner Existenz und seiner Konkurrenzfähigkeit erlange, und daß die Selbstständigkeit und Solidität des vaterländischen Handels durch jede in dieser Beziehung mögliche Verfügung gefördert werde.

Die unnatürlichen, existenzmordenden Steuer-Erhöhen müssen aufhören, und durch gerechtere Vertheilung der öffentlichen Lasten, sowie durch die Befolgung der strengsten Sparpolitik muß die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nicht nur mit dem Munde, sondern in der That erreicht werden.

Die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes in Ungarn ist ebenfalls ein dringendes Bedürfnis für die industriellen und produzierenden Kreise in unserem Vaterlande geworden und muß — natürlich unter gewissen Bedingungen und unerlässlichen Zugeständnissen — angestrebt werden.

An den aus der Idee eines einheitlichen ungarischen Staates fließenden Anforderungen nach jeder Richtung entschieden festhaltend, müssen unbedingt die gesetzlichen Rechte und die patriotischen Kulturbestrebungen aller, auch der nicht magyarischen Staatsbürger, sowie die gesetzlichen Rechte der Kirchen, ferner das Prinzip der Gewissensfreiheit und der Rechtsgleichheit der zu welcher Religion immer gehörenden Staatsbürger, endlich die Unver-

## Seussleton.

### Die heilige Osterzeit in der Natur.

Die feierlichen Klänge der Osterglocken brausten über die thürmerreiche Stadt dahin und der Wind trug die vollen Töne auf seinen Flügeln weit hinaus in's Freie, wo die noch unbelaubten Bäume ihre Zweige neigten, als wären auch sie von andachtsvollen Schauern durchbebt; denn ein feiner, flüchtiger Hauch war es, der aus dem Süden zu ihnen mit dem Glockengeläute geslogen kam; unsichtbar, kaum fühlbar, nur ein sanfter Windeshauch, allein er strich schmeichelnd über die Kronen und Wipfel der Stämme im Walde und flüsterte den alten Träumern aus der Winterszeit gar wonnige Dinge zu, die halb wie Erinnerung, halb wie süße Hoffnung klangen; und den stolzen ragenden Gesellen ward es ganz wohl zu Muthe, wie in neu erwacht am Jugendgefühl; sie streckten die Glieder, sie dehnten den Leib, und als am Ostersonntage die Sonne rein und funkelnd hinter den Bergen emporstieg, da breiteten sie ihr weit die Arme entgegen und aus Millionen winziger brauner Knospen glänzte die holde Frühlingsahnung und Frühlingsfreude hervor.

Und nicht den Bäumen allein, auch den Büschen, den Halmchen unter dem wellen, raschelnden Laube, das noch von der rauhen Winterszeit her sie bedeckte, dem Bäcklein, das von Agendorferhiederrieselnd in's Herz von Oedenburg sich schlängelt, bald zu Tage-

tretend, bald unter den Wurzeln und Steinen verstoßen murrend, Allen hatte der Südwind offenbar irgend eine köstliche Botschaft gebracht, denn überall begann sich's plötzlich zu rühren und zu regen, überall schob und rückte und dehnte sich's. Allen Zweiglein ward ihr Kleid zu enge, an allen Astspitzen keimte und schwell eine Knospe hervor; zwischen dem Moose am Boden streckten kleine fürwichtige Halme ihre feinen Aermchen in die Luft hinaus und unter dem dünnen wellen Laube, das an der Erde zusammengewehlt lag, hob sich manches schüchterne Blumenköpfchen und blickte unter einer blaugrünen Hülle in den klaren Tag hinein.

Der Wald kam offenbar in Aufruhr und Bewegung. Nichts wollte ruhen bleiben, nichts in der alten Gestalt der letzten Monde. Jeder Zweig hatte zu rüsten, sich herauszuputzen, unter jedem Steine kloss eine Schaar von Gräsern im neuen glänzend grünen Frühlingskleide hervor und die Wasserlein bemühten sich von ihren Ufern fortzuräumen, was der Winter dort zusammengewehlt hatte und das rauhe Gelände mit allerlei bunten Blättern und Gräsern zu überkleiden.

Es war, als hätte der Wald Hast und Eile und als wäre er Tag und Nacht an der Arbeit, um mit seinem wundersamen Schmuckgepränge zu Stande zu kommen. Erst hieß es, das kleine Zeug bedenken, die Millionen blauer, gelber und weißer Blüthchen aus der Erde holen, die wie lachende Kinder beisammen standen und in die helle Frühlingssonne blickten.

Dann kamen die Büsche an die Reihe; dort ein Schlehdorn, der über Nacht mit weißen Blüthenflocken überstreut, wie verzaubert im Glanze der jungen Morgensterne stand; da die Berberitzensträucher, die Brombeerranken, die Rosenzweige, denen die kleinen Blätter und die winzigen Knospen aufzustecken waren. Und als da unten Alles prangte und sproßte und blühte, da schlugen die Leute fröhlich in die Hände und riefen: Gottlob! der Winter ist vorbei, wir feiern herrliche grüne Ostern, die Auferstehung des Herrn, unser Aller Vater, und der herrlichen Natur, unserer gütigen, liebevollen Mutter.

Diese herzenserfreuende Kunde, dieser frohe Ostergruß drang in jedes Haus, zu den Kindern, die in Palast und Hütte wohnen, zu den kleinen Menschen, denen der Frühling im Herzen sitzt und die Freude aus den Augen lacht. Der Wald ist auferstanden, hieß es, der Wald, die Blumen, die Bäume! Der liebe, grüne Wald!

Und da liefen sie denn hinaus, um ihn in seiner Pracht zu sehen, um ihn zu grüßen, um ihn zuzujuchzen und um von seinem Schmucke heimzutragen, was sich mit den kleinen Händen fassen ließ.

Ja, da heißt es auch ein wenig ernst zur Sache sehen. Der Eine der Buben hat sich eine Pfeife geschnitten aus einem Fliederzweige und bläst lustig darauf: „Nur für Natur!“ Der Andere hat sich einen Kranz aus der Ringelblume gewunden und insbesondere das kleine blonde Mariechen hat es gnädig, denn die hat die ganze Schürze voll Beilchen und bindet

Siezu ein halber Bogen Beilage und das „Ausstritte Sonntagsblatt“

leglichkeit des Friedens zwischen allen Religionen geachtet und gewürdigt werden.

Nur durch solch' eine Politik, welche alle berechtigten Interessen berücksichtigt, aber mit keinerlei Mißbräuchen, weder im sozialen, noch im staatlichen Leben, paktirt, von der Bahn des Fortschrittes niemals abweicht und die Eigenheiten desselben, mit Berücksichtigung der Individualität, der Bedürfnisse, der Lage der Nation, durchführt — kann die Verbesserung unserer sozialen Zustände, die Befestigung unseres Staates, die materielle und moralische Erstarbung unserer Nation erreicht werden.

In diesem Glauben und indem sie sich diese Ziele steckt, fordert die auf staatsrechtlicher Basis stehende Opposition zu ihrer Unterstützung auf jene Wähler des Landes auf, die auch in den gegenwärtig'n schweren Tagen der politischen Demokratisierung und des Kleinmuthes die Unabhängigkeit ihrer Entschlüsse sich bewahrt haben.

### Orbis et Urbis.

Oedenburg, den 12. April 1884.

Als die am Charfreitage — nach frommer Christensagung — verstummen Kirchenglocken zum Emporium des Katholizismus: in die Siebenhügelstadt flogen und zur Auferstehungsfeier wieder auf ihre heimischen Thürme von dort zurückgekehrt sind, da brachten sie gar seltsame Kunde mit aus der ewigen Stadt, aus der Stadt der Katakomben, der Wiege des christlichen Glaubens, vor der einst gekrönte Häupter erzitterten, deren Stimme orbi et urbi ertönte und für die Welt maßgebend war, deren höchste Autorität man mit den drei Worten kennzeichnete: „Roma est locuta.“

Was uns übrigens unsere Glocken von der Vatikanstadt erzählten, ventiliren seit einiger Zeit die öffentlichen Organe der italienischen Regierung, und berichten uns selbst Vatikanblätter. „Osservatore Romano“ erklärte nämlich vor Kurzem, es bestehe die Möglichkeit, daß Leo XIII. in nächster Zeit gezwungen sein dürfte, von Rom abzureisen. Diese Abreise des Papstes sei indessen nicht vollkommen von ihm, sondern vorzüglich von der italienischen Regierung abhängig. Die Opfer, die der Papst und die ganze katholische Welt dem Ideale der italienischen Einheit, durch seine freiwillige Gefangenschaft gebracht, die Zurücksetzungen, denen er sich willig unterworfen, haben eine gewisse Grenze erreicht, die zu überschreiten die Stellung des Papstes, als des Oberhauptes der katholischen Kirche, nicht zulassen darf. An dem Tage also, an welchem die italienische Regierung die Freiheit des Papstes noch mehr beengen und seine Würde allzu stark kompromittiren würde, müßte er den Kreis, der ihn beengt, durchbrechen, und ein freieres, sichereres Asyl suchen.

Wenn daher auch mit den Abreisep länen des Papstes von Rom so viel Lärm geschlagen und so viel Staub aufgewirbelt wurde, wenn auch gewisse tendenziöse Organe einen Ton anstimmten, als hätte Leo XIII. und seine Kardinäle bereits die Koffer gepackt, so geht aus dieser Sprache des offiziellen Vatikanblattes dennoch klar hervor, daß man noch lange nicht vor einem fait accompli steht. Es heißt denn auch, daß einer eventuellen Abreise des Papstes dieselben Vorbedingungen voranzugehen müßten, wie sie einst der Transferrung des römischen Sitzes nach Avignon vorangegangen sind, daher der Papst keine Entscheidung treffen werde,

nun dem alten Großmütterchen zu Hause einen duftigen Strauß. Jetzt kommen die andern Kinder zu ihr und bewundern das blaue Kunstwerk. Die Hüte schwenkend, singend, jauchzend, lachend, zieht die Kinderschaar durch den Wald. Mariechen lächelt auf ihr Gefolge herab, die Frühlingssonne leuchtet auf des Mädchens Stirne, die alten Bäume blicken stolz hernieder, die Vögel jubeln, die Blumen duften und der Südwind küßt die Lippen des Kindes, das lichtüberstrahlt, wie einst die frühlingsspendende Göttin Ostera, umjubelt und umjauchzt, durch den „Spangengwald“ zieht.

Drüben, an der Thüre eines düstern Stadthauses, in dumpfger Schlippergasse sitzt aber die Großmutter Mariechens und blickt herüber nach dem frohlockenden Zuge, der aus dem Schatten des Waldes in die Stadt gerückt kam.

An der Erinnerung der alten Frau fliegt leicht manch' anderer Frühlingzug vorüber, andere Kinder, andere Stimmen und als Markönigin in der Mitte der jubelnden Schaar ein anderes Mädchen, das vor vielen, vielen Jahren so blühte, so lächelte, wie die kleine Marie dort . . .

Ja, die Menschen werden Andere, aber der Frühling bleibt derselbe. Der Frühling über der Erde und der Frühling im Menschenherzen!

Die Glocken haben längst ausgeläutet, der Osterbraten ist verzehrt und schon schlaftrunken lallt der kleine, rosig' Kindermund: O Du schöne, Du heilige Osterzeit!!!

E. M.

ohne vorher ein Einverständnis mit den Mächten erzielt zu haben, die ja früher den künftigen Sitz des Oberhauptes der katholischen Kirche, mit gewissen Garantien der Unantastbarkeit zu umgeben hätten, wie etwa die Schweiz, das Asyl der depostierten europäischen Dynastien.

Mit ein wenig Kombinationsesprit kann man indessen mit vollkommener Sicherheit annehmen, daß der jetzige Rummel über die Abreise des Papstes, offenbar nur durch den Beschluß der italienischen Gerichte veranlaßt wurde, wonach das Institut der katholischen Propaganda ihr Eigenthum in italienischer Rente zu konvertiren habe.

Ob dieser Rentenkonvertirungszwang eines rein konfessionellen Institutes, den Stempel der Illegalität an sich trage, oder ob er auf einem gesetzlichen Boden basire, darüber mag sich Jedermann seine eigene unparteiische Meinung bilden, er wird gewiß zu dem richtigen Schlusse gelangen, wenn er jede Begriffsverwirrung des Privateigenthumsrechtes sorgfältig verhütet.

Daß aber die Katholiken diesen Beschluß der italienischen Justiz als einen brutalen Eingriff in das Eigenthumsrecht eines, den italienischen Behörden nicht unterstehenden Institutes erklären, ist Thatsache.

Es ist auch vom Vatikan aus gegen diesen Beschluß eine kategorische Protestnote an die Mächte versendet worden, diese haben sich jedoch vergebens ihre werthvollen Köpfe darüber zerbrochen, wie man in dieser Sache am allereinfachsten einen Ausweg finden könnte, und da schließlich Niemand die Rastranen aus dem Feuer holen wollte, so nahm man seine Zuflucht zu dem probaten Mittel, die Frage als eine rein innere zu erklären und — — will sich nicht einmengen. Weil aber hiedurch das Institut der Propaganda veranlaßt wird, seine Drohung, sich ins Ausland zu begeben, zu verwirklichen, soll wohl die usuelle Drohung mit der Abreise des Papstes die italienische Regierung bestimmen, von der Konvertirung denn doch irgendwie Umgang zu nehmen.

Man sieht also, daß das Ganze kaum mehr als ein taktisches Manöver ist.

Eine so gewichtige Angelegenheit indessen, wie das Verlassen Rom's durch den Papst nicht nur für das stolze Rom selbst, nicht nur für Italien aber zugleich für die ganze katholische Welt wäre, ist unbedingt von beiden Seiten einer reiflichen Ueberlegung würdig, und hütet sich das Quirinal selbst die Wand der Rentenkonvertirung mit dem Kopfe durchzubrechen, weil es sich dabei möglicher Weise eine kleine Beule abholen könnte.

Wenn man übrigens der ganzen Sache der Gefangenschaft des römischen Papstes auf den richtigen Grund sieht, so muß man sich das Geständniß machen, daß, — trotz aller Klagen über diese Gefangenschaft, die übrigens nur beschränkte Köpfe und uneingeweihte Leute sich als eine wirkliche Gefangenschaft denken, welche in Wahrheit aber bloß in einer freiwilligen und — sit venia verbo — demonstrativen Einschließung in gewisse Verhältnisse besteht, die man zwar gerne umstoßen möchte aber dennoch nicht zu ändern vermag — das Papstthum an Ansehen und Einfluß seit der Erhebung des Kirchenstaates nicht nur nichts eingebüßt, sondern im Gegentheil nur gewonnen habe.

Namentlich unter Leo XIII. wußte es sich eine nach 1870 kaum geahnte Geltung zu verschaffen, gegen welche selbst Bismarck, der Mann von Eisen, vergebens ankämpfte, und schließlich die Nothwendigkeit einsehen mußte nach Canossa zu reisen.

Eben Leo XIII. dessen diplomatisches Genie mit überraschendem Geschick längst zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen vermochte, wird sich nicht so leicht entschließen diese Nabelschnur der katholischen Kirche — wenn man sich des Bildnisses bedienen darf — so leicht abzuschnneiden.

Denn Rom, die Grabesstätte unzähliger Märtyrer, die Todesstätte Petrus' des „Felsen Christi“ auf dem er seine „Kirche baute“, wo das Christenthum das in Trümmer zerfallende römische Weltreich in anderer Gestalt wieder erstehen ließ, Rom, das einst so selbstbewußt ausrief: „Zittert Völker, zittert Throne“, Rom das Eldorado katholischer Aspirationen, ist der natürliche Mittelpunkt der katholischen Kirche. Diesen Brennpunkt der pietätvollsten Gefühle durch unermessliche Ozeane von einander getrennter Welttheile anderswohin zu verlegen, hieße die Anschauungen der katholischen Welt erschüttern, es wäre ein Experiment, das eben die staatsklugen Kardinäle in Rom und der sie geistig hoch überragende Leo XIII. ohne Nothigung oder ohne Ausfluß auf einen glänzenden Erfolg solcher Taktik kaum wagen werden. Denn Experimentirt, hazardirt haben Päpste seit der Va-banquo Silbebrand's selten.

Uebrigens werden die italienischen Politiker praktischen Sinn und Ehrgeiz genug besitzen, um zu

verhüten, daß man im Vatikan, den einzigen modus vivendi in einem „Auszug in die babylonische Gefangenschaft“ — wie man die Flucht des Papstes nach Avignon im 14. Jahrhunderte nannte — erblicke.

Die einstige Stadt der Tarquinier, sowie die Diplomatie Italiens erkennen es bereitwilligst an, daß sie ohne Papst an Ansehen Glanz und Bedeutung allzu starke Einbuße erleiden, speziell die römische Bevölkerung würde schon aus materiellen Rücksichten zu einer wiederholten Traasmigration nach Babylon ein saures Gesicht schneiden. Es ist daher mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die italienische Regierung mit dem Papste ihr Abkommen zu finden und für die Rentenkonvertirung der Propaganda einen modus procedendi vom Zaune zu brechen bestrebt sein werde. „Il Diritto“ erklärt sogar heute, daß man im Quirinal sowohl wie im Vatikan die Möglichkeit einer friedlichen Uebereinkunft nicht mehr bezweifelt. Die italienische Regierung hat zwar bis jetzt einen etwas zu schroffen Ton angeschlagen, vielleicht dürfte das Kabinet Depretis Nr. VI. einige Ursachen haben, um den Klügeren zu spielen und nachzugeben. Vedremo! K—ch.

### Vom Tage.

○ **Gnadenakt Seiner Majestät.** Die vom Wiener Ausnahmegericht wegen Ermordung ihres sechszwanzigjährigen Kindes zum Tode verurtheilte Marie Németh wurde zu zwölfjährigem Kerker begnadigt.

○ **Das Reiseprogramm des Kronprinzen.** In Konstantinopel wird die Tageseinteilung des hohen Kronprinzenpaares wie folgt publizirt:

Donnerstag, den 17. April: Ankunft, Besuch beim Sultan und Großvezier, Gegenbesuch, Ausflug nach Skutari und Rückkehr nach Yıldiz-Kiosk.

Freitag: Selamlık, Empfang der Mitglieder der k. k. Botschaft im Botschaftspalais, Empfang der österreichisch-ungarischen Kolonie.

Samstag: Ausflug nach Asien, Besichtigung von Stambul, die Kronprinzessin besucht den Harem des Sultans, hierauf Besuch der Botschaften und der militärischen Etablissements, Abends großes Galadiner beim k. k. Botschafter Baron Calic.

Sonntag: Messe in der Botschaftskirche, Ausflug in's Marmarameer und Besuch der Prinzen-Inseln.

Montag: Ausflug nach Bujukdere, Besteigung des Bulgurlu-(Niesen)berges, Frühstück im Sommerpalais der Botschaft in Bujukdere, Nachts Abreise nach Brussa.

Dienstag: Rückreise und Passage des Bosporus, ohne Konstantinopel zu berühren.

Mittwoch: Abreise nach Warna.

Die kaiserliche Yacht „Miramar“ ist Montag in Konstantinopel eingetroffen.

○ **Der serbische Ministerpräsident,** Herr von Garašanin, erhielt gelegentlich der Ueberreichung seines Abberufungsschreibens als bisheriger Gesandter am Wiener Hofe das Großkreuz der Eisernen Krone.

○ **Der österreichisch-ungarische Marktkonflikt** ist noch immer nicht ganz behoben. Die österreichische Regierung zog zwar — wie schon aus unserer gestrigen Nummer ersichtlich — den dem Preßburger Markte so feindselig gewordenen Erlaß vollständig und bedingungslos zurück, aber nun finden Unterhandlungen zwischen dem österr. Ackerbauminister Grafen Falkenhayn und den ungarischen Mäthern statt. Diese wollen den Wiener Markt nur beschicken, wenn die dortige Marktordnung einer Modifikation unterworfen wird. Vom Ausgange dieser Konferenzen wird es abhängen, ob am 21. April der Preßburger Viehmarkt in Aktivität treten werde. Es ist dies wahrscheinlich, denn der Ackerbauminister hat bisher den Wünschen der Mäther nicht zugestimmt, trotzdem gewiß eine Einigung, sowohl für den Wiener Markt als für die ungarischen Produzenten wünschenswert wäre.

○ **Aus Agram.** Schon in kürzester Zeit wird das königliche Reskript publizirt werden, durch welches der kroatische Landtag, dessen Thätigkeit am 20. Januar in so jäher Weise unterbrochen wurde, zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten einberufen wird. Der Zusammentritt des Landtages soll Ende April stattfinden. Die plötzliche Vertagung des Landtages hat zwar seinerzeit die gewünschte Wirkung gethan. Die Erregung, welche sich in Folge der alltäglich von der Starcevic-Partei im Landtage aufgeführten Skandalen der Agramer Bevölkerung bemächtigt hatte, war unmittelbar nach der Verlesung des Vertagungsreskriptes beseitigt, die Zusammenrottungen, die auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen der Hauptstadt in besorgnißerregender

Wie zugenommen hatten, waren sofort verschwunden. Nichtsdestoweniger ist man in den Regierungskreisen in Budapest und Agram nicht ohne Besorgnis über den Verlauf des nächsten Abschnittes der Landtagsession. Die Nationalpartei hat es der Landtagsession noch immer ihre so lange geplante Reorganisation noch immer nicht durchgeführt und wird sie auch kaum durchführen; sie wird die muthlose, lendenlahme und unzuerlässige Partei bleiben, die eben dieser Qualität halber machtlos ist, trotzdem sie die Majorität bildet. Der Verlauf der Landtagsession hängt also von der Opposition ab, und es ist kaum anzunehmen, daß die Starcevic-Partei ihre Taktik ändern werde. Inzwischen ist der Banus bemüht, einige, die Verbesserung der Administration anstrebende Verfügungen zu treffen und insbesondere die erledigten Ober- und Vizegespanstellen zu besetzen. Die Landesregierung hat auch die Errichtung einer Ackerbauschule in Pozega beschlossen, und dem Landtage wird eine darauf bezügliche Vorlage gemacht werden. Außerdem wird sich der Landtag mit dem Budget, dem vorliegenden Adress-Antrage und mit dem Antrage auf Entsendung einer Negonikolar-Deputation in Angelegenheit der behaupteten Ausgleichsverletzungen zu beschäftigen haben. Der „Pester Lloyd“ meint, die Betonung der Volkswirtschaftlichen Reformen und Investitionen kroatischseits könnte höchstens so verstanden werden, daß Kroatien selbst die Mittel beschafft, da Ungarn, welches selbst geneigt ist, sich eine peinliche Selbstbeschränkung aufzuerlegen, sich nicht den Luxus gestatten kann, den kroatischen Ansprüchen über die bisherige Grenze hinaus entgegenzukommen.

**Zur Wahlbewegung im Lande.** Im Mezőkereszteser-Bezirk tritt Dr. Albert Bödögh, der bisherige Deputirte, nicht mehr auf. Drei Bewerber dagegen werden daselbst um den Sieg ringen. Franz Duka, Adam Majthényi und Attila Szemere. In M.-Csékeer-Bezirk (Biharer Komitat) wird Graf Ludvig Porcia (Regierungspartei) auftreten. In Nádudvarer-Bezirk wird der Unabhängige Stefan Sembery gegen den „Liberalen“ Edmund Csapó kandidirt.

Im Maros-Báráhelyer-Bezirk ist der Gegenkandidat Albert Kovács (gemäßigte Opposition) Albert Fülöp (Liberaler), im Nyárádszeredaer Koloman Szentivanyi (Liberaler) der Gegenkandidat Ladislaus Vereczky von der Unabhängigkeits-Partei. Im Ákosfalvaer dürfte sich Baron Josef Balintitt (Liberaler) mit Gabriel Tolnay (gemäßigte Opposition) messen. Im S.-Meener tritt Baron Kol. Kemény, im Sernyeberger Graf Samuel Teleki (gemäßigte Opposition) auf. Im Nagytataer Bezirk endlich wurde der Liberale Julius Bathureczky einstimmig kandidirt. Im Lubauer-Bezirk wird der Abt und Pfarrer von Kásmark, Stefan Kasztalik (Liberaler) aufgestellt. Die Unabhängigkeitspartei kandidirt im Kun-Szent-Mártoner Bezirke zwei Vertrauensmänner, den bisherigen Abgeordneten dieses Bezirkes Béla Komjátly und den Budapester Advokaten Dr. Peter Tóth. Ernst Daniel tritt in Pancsova auf.

Im Bereger Komitat wurden bisher kandidirt: Im Tiszháter Bezirke Desider Güllácsy von der liberalen und Árpád Bályi von der Unabhängigkeits-Partei; im Munkácscher Edmund Literáty von der liberalen, im Felvidéker Emil Abonyi von der liberalen Partei und Julius Firczák von der gemäßigten Opposition und im Kásonyer Alexander Lönyay von der liberalen Partei.

**Die diesjährigen Herbstmanöver.** Der gemeinsame Kriegsminister hat im Einvernehmen mit dem Generalstabschef beschlossen, die seit dem großen Niskolzer Manöver lediglich aus finanziellen Rücksichten unterbliebenen großen Militärbüchsenheuer wieder abhalten zu lassen. Diese großen Manöver, Armeekorps gegen Armeekorps, werden vom 9. September an der unteren March entlang, zwischen Preßburg und Brünn stattfinden und zwar wird das 5. Preßburger Korps mit einigen Honvédbataillons und das 10. Brünnner Korps mit einigen österreichischen Landwehrbataillons konzentriert werden. Vorher dürften eventuell auch größere Kavalleriemänöver stattfinden. Den großen Herbstmanöver wird Se. Majestät und eine größere Zahl fremdländischer Offiziere beiwohnen.

Unser Hansregiment „Baron Knebel Nr. 76“ ist mit dem 48. ung. Infanterie-Regimente (Kanizsa) und der 1. Batterie-Division des 3. Feld-Artillerie-Regimentes (Wiener-Neustadt) in der 28. Infanterie-Brigade.

Die manövrierende Kavallerie-Brigade-Division des 5. Korps ist kombinirt aus den Regimentern der 16. und 5. Kavalleriebrigade (Dedenburg und Preßburg) und besteht aus dem böhmischen Dragoner-Regiment Nr. 2, dem bulowi-

na'schen Dragoner-Regiment Nr. 9, dem Ublanen-Regiment Nr. 6 und dem Süßaren-Regiment Nr. 11.

**Vom ägyptischen Kriegsschauplatz.** Die britische Regierung hat erneut dem General Gordon die Räumung Chartums empfohlen; Gordon lehnte jedoch diesen Rathschlag ab und drückte sein Vertrauen in den Erfolg seiner Mission aus.

**Verkehrspolitik.** Eine Eisenbahnkonvention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Türkei, Serbien und Bulgarien wurde ratifizirt.

Diese Konvention beruht auf den Berliner Vertrag, nach welchem die vertragschließenden Theile sich zum Baue und zur Herstellung des Anschlusses folgender Linien verpflichten; Desterreich-Ungarn wird eine Eisenbahnverbindung von Budapest über Semlin bis zur ungarisch-serbischen Landesgrenze bei Belgrad herstellen; die Pforte verpflichtet sich, herzustellen und anschließen zu lassen: 1. den Anschluß der bereits bestehenden Eisenbahnlinie Konstantinopel-Bellova an die von Nisch über Sofia bis zur ottomanisch-bulgarischen Grenze zu erbauende Eisenbahnlinie; 2. eine Abzweigung, welche in der Umgebung von Pristina oder von irgend einem anderen, durch die ottomanischen Behörden als geeignet befundenen Punkte der bereits bestehenden Eisenbahn Salonich-Mitrovitza ausgehen und bis zur ottomanisch-serbischen Grenze zum Anschlusse an die serbische Eisenbahnlinie von Nisch über Branja; die serbische Regierung verpflichtet sich: 1. Eine Eisenbahnlinie von Belgrad nach Nisch zum Anschlusse an die ungarische Verbindungs-Linie bei Belgrad, 2. Eine Verbindungs-Linie von Nisch bis zur serbisch-bulgarischen Grenze über Pirov gegen Bellova in der Richtung nach Konstantinopel; 3. eine Verbindungs-Linie von Nisch über Branja nach einem Punkte der serbisch-ottomanischen Grenze herzustellen; endlich verpflichtet sich Bulgarien, im Anschlusse an die seitens Serbiens von Nisch über Pirov an die bulgarisch-serbische Grenze herzustellende Linie, eine Eisenbahn von der eben genannten Grenze über Karibrod und Sofia bis an die bulgarisch-ottomanische Grenze zur Verbindung mit der bis zu diesem Punkte zu fahrenden Linie Konstantinopel-Bellova erbauen und anschließen zu lassen. Sämmtliche Linien, somit die ganze Eisenbahnstrecke bis Konstantinopel, müssen bis längstens 15. Oktober 1886 in Betrieb gesetzt sein.

### Aus den Komitaten.

**Steinamanger, 11. April.** (Unser Theater). Nicht bloß die Wahlbewegung hält die Gemüther in Aufregung, fast noch mehr spricht man gegenwärtig hier vom Theater. Der Raaber Theaterdirektor Herr Mándoky trifft nämlich mit seiner Schauspielertruppe am Montag den 14. d. M. bei uns ein, um im hiesigen, schönen Stadttheater ein auf 6 Wochen berechnetes Gastspiel zu veranstalten. Dr. Mándoky ließ sich vorwärtsverweisen von unserem, übrigens sehr umsichtigen und experten Theaterkomitee die bindende Zusage machen, von nun ab keiner anderen Gesellschaft das Theater zu überlassen, wogegen er sich verpflichtete, je 6 Wochen im Frühjahr und Herbst dort Vorstellungen zu geben. Wie wir hören hat Mándoky seiner vorzüglichen Gesellschaft noch einige tüchtige neue Mitglieder einverleibt und soll es ihm sogar gelungen sein, Frau Blaha vom Budapester National-Theater für ein mehrmaliges Gastspiel in Steinamanger zu gewinnen.

**St. Martin, 11. April.** (Diebstahl). Der Wirth von Kaisersdorf hat in dem Gasthaussteller zu Schwabenhof in einem größeren Gebinde Wein liegen. Diese Tage brachte er zum „Stiften“ deselben 1 1/2 Hktl. nach Schwabenhof. Allein in der Nacht wurde die Kellertür gewaltsam erbrochen und Faß sammt Inhalt gestohlen. — Gestern beim hellen Tage ist ein Neuthaler Israeliten das für die Osterfeiertage bestimmte Fleisch aus der Küche gestohlen worden. Und wer sind die Thäter? Uebereinstimmenden Ansichten nach die Neuthaler Zigeuner. Wir bitten unsere geehrte Gensdamerie diesen Schmarozern scharf auf die Finger zu sehen, und ihnen eventuell das saubere Handwerk zu legen.

**Steinamanger, 9. April.** (Demission. Todesfall). Herr Josef Mayer, seit 12 Jahren Stadthauptmann in Steinamanger hat seine Stelle resignirt. — Herr Georg Dodosy, Chef einer renommirten Kaufmannsfirma in Steinamanger ist am 7. l. M. im Alter von 47 Jahren gestorben.

### Telegramme.

**Budapest, 12. April.** Nachdem Minister Falkenhayn erklärte, daß die Forderungen der ungarischen Wähler eine vollständige Abänderung der Marktordnung, deren Aufrechterhaltung der Minister für unbedingt nothwendig erachtet, involvire, und denselben demnach in keiner Richtung Folge geleistet werden könne, haben die ungarischen Regierungsvertreter jede weitere Berathung abgebrochen und begaben sich dieselben bereits nach Budapest zurück. Da die Regierung auf die Beschlüsse der Viehmärkte bezüglich ihres weiteren Vorgehens selbstverständlich gar keinen Einfluß ausüben kann, und die Wähler sich kontraktlich verpflichtet haben, den Wiener Viehmarkt nicht zu beschicken, so lange die neue Marktordnung besteht, wird der Preßburger Viehmarkt unverzüglich aktivirt und am 21. d. eröffnet werden. Der Handelsminister Graf Széchenyi wurde von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Se. Majestät gab seine Befriedigung über die Schlichtung der Angelegenheit warmen Ausdruck.

**Berlin, 12. April.** Bei der Hauptkasse der Stadtvogtei ist ein Defizit von 80,000 Mark entdeckt worden und der Verdacht, diese Summe unterschlagen, respektive gestohlen zu haben, lenkte sich auf den seit Jahren an dieser Kasse fungirenden Rentanten D., welcher inzwischen flüchtig geworden ist.

**Hermannstadt, 12. April.** Die Voruntersuchung gegen die Mörder der Friedwanger'schen Familie, Anton Kleberg, Robert Marlin, sowie gegen den der intellektuellen Urheberchaft beschuldigten Budapester Advokaten Rudolf Marlin, ist beendet. Nächste Woche dürften die Akten dem Gerichtshofe unterbreitet werden.

**Lemberg, 12. April.** In Tarnow wurde der Urheber des großen Uhrendiebstahls in Sarajevo, Karl Drozd, verhaftet. Die größere Hälfte der gestohlenen Uhren und Prestiosen wurde demselben abgenommen. Drozd wird nach Sarajevo transportirt.

**Shanghai, 11. April.** Fünf Mitglieder des geheimen Rathes, darunter Prinz Kung, wurden wegen ihrer in der Tonlingfrage befolgten Politik öffentlich degradir und aller Würden entsezt.

### Lokal-Beitrag.

#### Lokalnotizen.

**Militärisches.** Unseren Herrn Militär-Stationen-Kommandanten, Generalmajor Anton Hiltl, Chef der 28. Infanterie-Brigade, hat Se. Majestät, auf dessen Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, sowie in Anerkennung seiner langjährigen, stets pflichttreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, Beides mit Rücksicht der Taten, verliehen; ferner: Die Uebersetzung des G. M. Ludwig Freiherrn de Bauz, Kommandanten der 26. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 28. Infanterie-Brigade nach Dedenburg angeordnet. — Ferner wurde nach Allerhöchster Entschliessung dem Generalmajor Vinzenz Jelenitsch, Kommandanten der 79. Honvéd-Infanterie-Brigade, wie auch dessen gesetzlichen Nachkommen der ungarische Adel mit dem Prädikate „von Koronyár“ verliehen.

**Personal-Nachricht.** Königl. Rath und Vizegespan S. v. Simon begibt sich übermorgen Dienstag, in seiner Eigenschaft als Zivil-Präsident der Stellungskommission, nach Pulkendorf, um daselbst der Assentirung vorzusitzen. Samstag kehrt er wieder hieher zurück.

**Der große Ausschuss** der hiesigen Unabhängigkeitspartei wird sich morgen Montag Abends halb 8 Uhr im Gasthausjaale „zum Palatin“ versammeln, um in der Deputirtenfrage endgiltig schlüssig zu werden. Wir erhalten hierüber von befreundeter Seite folgende Zeilen: „In Rücksicht auf die zu Tage getretenen Differenzen, welche das jahrelange schöne Einvernehmen der Partei leider bedenklich erschütterten, dürften die Auseinandersetzungen ziemlich stürmisch sich gestalten und zumal in den obwaltenden persönllichen Mißhelligkeiten zu sehr erregten protest contras führen. Im Interesse der Sache wünschten wir nur, daß die morgige entscheidende Redeschlacht immer in den Grenzen des edlen Ideenkampfes für die aufrichtige und ehrliche individuelle Ansicht sich bewege und schließlich zu einer, durch die überzeugenden Expektationen beider Theile geläuterten Gissinnungsthätigkeit führen möge, deren goldene Parole der Wahlspruch unser geliebten Königs bildet: „Viribus unitis!“

Nur E n i g k e i t kann die, wer weiß wann wieder einmal so günstigen Chancen der hiesigen oppositionellen Elemente zum vielversprechenden Ziele führen und nur mit vereinten Kräften wird es möglich sein das unter den Sünden der jetzigen Regierung ätzende Land zum Wohle Aller wieder aufzurichten und vor dem dräuenden Untergange zu bewahren.

Hinweg also mit allem Eigendünkel, verblendeter Eitelkeit und neidvollem Egoismus! Der in Euren Händen — Ihr Führer und Wähler — liegende Bruchtheit unseres gemeinsamen Schicksals ist viel zu heilig, als daß er durch menschliche Schwächen und Leidenschaften profaniert oder gar in die Schanze geschlagen werden dürfte!

\* Das Osterreich der Politik und des öffentlichen Lebens ist heuer wahrlich nicht sehr stark in das Noth der Freude getaucht worden, denn wohin wir blicken, nehmen wir bedauerliche Differenzen auf den politischen, nationalen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gebieten wahr. In der Politik haben die bevorstehenden Reichstagswahlen den Funken der Zwietracht entzündet und wenn nicht in letzter Stunde noch durch die Einsicht und den Takt der besonnenen Führer unserer Volkspartei ein „Dämpfer“ den turbulenten Elementen aufgesetzt wird, so werden heftige Auseinandersetzungen kaum abzuwenden sein.

Auf nationale Boden haben wir die noch immer unzufriedenen Elemente in Kroatien zu beschwichtigen, ohne daß sich aber die Würde Ungarns, dessen staatliches Übergewicht durch die kroatischen Aspirationen nicht erschüttert werden darf, das Geringste vergibt; was ein sehr delikates Problem ist. In konfessioneller Hinsicht ist wieder zu besorgen, daß auch hier in Oedenburg ein antisemitisches Programm seitens eines oder des anderen Kandidaten (natürlich nur als Schachzug) entwickelt werden wird, was ebenfalls Verbitterung in den angefochtenen Kreisen nach sich ziehen wird; und auf wirtschaftlichen Gebiete endlich ist die Frage des selbstständigen ungarischen Zollgebietes ein wahrer Erisapfel, zwischen die politischen Parteien geschleudert.

Darum war auch die „gemäßigte Opposition“, deren Emuniation wir an die Spitze unserer heutigen Nummer gestellt haben, so diplomatisch sein, die von ihr zu stellende Forderung: von ungarischen Zollschranken gegen Osterreich, nur bedingungslosweise stellen zu wollen, also eigentlich nur Modifikation unseres Zoll- und Handelsbündnisses mit Osterreich für den Fall in Aussicht zu stellen, als ihre Männer an's Ruder kämen.

Nur ein Osterreich ist für die „kleine“, im Schweiß ihres Angesichtes arbeitende Menge von erfreulicherer Färbung, nämlich das Osterreich, das die Steuerämter durch Siftierung der Erekutionen ausgeben, indem bis Ostermontag die Steueramtskassen geschlossen sind.

Von der Auferstehung des Geistes aus dem Grabe der Denkfaulheit ist im Allgemeinen wenig zu sehen. Im Gegentheil, diejenigen, welche am ehesten durch Reichthum, Stellung und Einfluß berufen wären, wirklich für das Interesse ihrer Mitbürger einzustehen, die ziehen sich hier vom öffentlichen Wirken fast gänzlich zurück. Und schlimm wie in geistiger, steht es auch in materieller Beziehung. Alles klagt über die schwere Noth der Zeit: der Bauer, der Bürger, der Arbeiter. Alles verlangt nach Reformen, nach Verbesserungen, aber leider ist nur wenig Aussicht vorhanden, daß man diesem Verlangen bald Rechnung tragen wird. — Wir aber, wir wünschen zu den Feiertagen, daß endlich Besonnenheit und echter Bürgersinn allenthalben plaggreifen. Daß Niemand nur an sich allein und die Verwirklichung seiner ehrgeizigen Pläne denken möchte, sondern sein Bestreben ausschließlich darauf richte, die Gesamtsinteressen zu fördern; die eigenen und der Seinigen Ambitionen zum Besten seiner Partei und in weiterer Linie dem Vortheile des geliebten Vaterlandes opfere. Ach! wie gerne möchten wir dieses Osterreich den liebwürthen Oedenburgern zu den Feiertagen überreichen!

\* Telefon-Netz in Oedenburg? Im Gebiete der l. Freistadt Oedenburg wurde die Errichtung eines Telefon-Netzes beschlossen, zu welchem Ende seitens des Kommunikations-Ministeriums ein Konkurs ausgeschrieben wurde. Offerte sind beim genannten Ministerium längstens bis 15. Mai einzureichen. — Diese Nachricht hat „Sopron“ hauptstädtischen Blättern entnommen und mit ihm wundert auch wir uns höchlichst darüber, daß an Ort und Stelle der geplanten Institution, nämlich hier in Oedenburg, — aber schon gar nichts über diese, angeblich uns zugebachtete Schalltelegraphie verlautet, — Grund genug zur Annahme, daß das ganze nur — Entengeschnatter sein dürfte.

\* Konkursauschreibung. In Oedenburg wird die Stelle eines Amtsdieners zweiter Klasse für das Mattersdorfer Bezirksgericht (300 fl. Gehalt, 40 fl. Quartiergeld und andere Emolumente) ausgeschrieben.

\* Saniläres. Endlich, acht Tage nach unserer diesbezüglichen Mittheilung, erachtet es auch unser Komitatsorgan der „Sopron“ für gut, seine Leser über die Blatternepidemie in nähere Kenntniß zu setzen. Er schreibt, daß in Felsö- und Alsó-Páftyori (Csornaer Bezirk), dieselbe zwar erloschen sei, dagegen aber in den Gemeinden Szil-Sárkány und Szany noch immer wüthet, so daß bereits acht Kinder daran starben. Wir hielten es für sehr ersprießlich, wenn von Seite der löbl. Komitatsbehörde die Lokalblätter stets im Laufenden über die Fortschritte oder die Abnahme der Krankheit gehalten würden, um dadurch das Publikum zu verständigen, ob und welche Maatregeln zu ergreifen sind, und es gebotenen Falles von dem Verkehr mit verseuchten Ortschaften abzuhalten. Nur durch äußerste Vorsicht und das Zusammenwirken Aller, kann die Ansteckungsgefahr verringert und vielleicht sogar gänzlich abgewendet werden.

\* Der Turn-Feuerwehverein wird in den nächsten Tagen folgenden öffentlichen „Aufruf“ erlassen, den wir im Interesse des Gemeinwohles nur wärmstens befürworten können; derselbe lautet:

„Der Stand der Oedenburger freiwill. Feuerwehr zählt derzeit 215 Mann, darunter über 130 Mann, die dem Wirtschaftsbürger und Weingärtnerstande angehören.

Mit Eintritt der Feldarbeitszeit aber sind eben diese unsere tüchtigen und braven Mitglieder auf den Feldern und Wiesen und in den Weingärten beschäftigt, weßwegen sie selbstverständlich den ganzen Tag über ferne von der Stadt weilen und bei einer ausbrechenden Gefahr trotz des besten Willens entweder gar nicht, oder aber nur sehr verspätet eintreffen können.

Es läge demnach nicht nur in unserem sondern auch im Interesse der Gesamtbürgerschaft, wenn sich als ausübende Feuerwehrleute eine größere Anzahl von solchen Leuten einreihen ließe, deren Beruf und Beschäftigung sie Tags über an die Stadt fesselt. Es wären dieß Beamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende und deren stabile Gehilfen.

Wir haben demnach in erster Linie nur das Gemeinwohl vor Augen, wenn wir an unsere verehrlichen Herren Beamten, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende und deren stabile Gehilfen die Aufforderung ergehen lassen, als ausübende Feuerwehrleute sich in unsere Reihen aufzunehmen zu lassen.

Aufgenommen wird jeder das 18. Lebensjahr überschritten habende unbescholtene Mann. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 fl.

Für die Jacke, welche nach drei Jahren Eigenthum des Mitgliedes wird, sind 3 fl. zu entrichten. Die übrigen Ausrüstungsgegenstände, Helm, Beil, Gurt, Schraubenschlüssel u. stellt der Verein bei.

Anmeldungen nehmen die Unterfertigten entgegen: Der Kommandant Friedrich Bösch, der Vizekommandant Ludwig Penk und der Adjutant Dr. Julius Bauer.

\* Das ungarische Theater wird morgen Montag unter der hier vom Vorjahre schon bekannten Direktion des Herrn Jakab mit dem Volksstück: „Vörös sipka“ (Die rothe Kappe) eröffnet, dem die Absingung des ungarischen Nationalhymnus „Szózat“ vom ganzen Personale vorangeht. Die hiesige Theater-Kommission hat (Angesichts des Umstandes, daß das Abonnement für die ungarische Saison leider bis jetzt hinter den mit Recht angelegten Erwartungen zurück blieb) beschlossen, an das p. T. Publikum einen öffentlichen Aufruf ergehen zu lassen, worin um regere Theilnahme für die vaterländische Kunst gebeten werden soll.

## Eisenstädter Zeitung.

(Redaktionslokal für Eisenstadt: Berg Nr. 8, wohin alle die Filialredaktionen betreffende Zuschriften zu adressiren sind.)

### Eine Stimme aus dem Bezirke.

Die erfreuliche Nachricht von der Gründung einer neuen Sparkasse in Eisenstadt hat sich mit telegraphischer Schnelligkeit im Bezirke jubelnd verbreitet. Die fabelhaft schnelle Erfüllung des allseitig gehegten Wunsches ist aber auch das schönste Osterreich, das dem Bezirke dargeboten werden kann; — er erblickt in der Errichtung der neuen Sparkassa die völlige Emanzipation von dem herzlosen Wucher und stützt sich auf seine eigene Kraft, worin aber auch zugleich die größte Bürgerschaft für das Gedeihen der jungen Anstalt liegt; denn dadurch kann und muß sie erstarken und gedeihen. Die Verwaltung wird, den sich vorgestreckten Prinzipien entsprechend, ihr ganzes Augenmerk hauptsächlich auf die Hilfsbedürftigen wohlwollend wenden, damit sie nicht an das marmorokalte Herz der Zwölspromilller fruchtlos zu appelliren bemühtigt sind.

Das Volk, es duldet lange, bis es die Schranke seiner Dränger zerbricht; ein fester ge-einigter Wille aber wird die ihm eigen-

müchtig angelegten Fesseln eher zertrümmern, als die brutale Gewalt vermag. Das mögen sich alle Bedrückter gesagt sein lassen, die eine gleichgesinnte, gewisse Genossenschaft um sich zu schaaren verstehen und deren Banner vom ekelhaften Egoismus getragen wird. — Herr Oebürgermeister von Gräßner und der städtische Oeffizial Laschobor haben durch ihr taktloses, aber auch anmaßendes Vorgehen den Bezirk zur Selbsthilfe gedrängt und das Manöver in der letzten Stunde den Zinsfuß herabzusetzen, wird unter schallendem Gelächter ebenso verunglücken, wie sich die Herren voriges Jahr, bei Gelegenheit der städtischen Restauration, blamirten, als sie der Stadt ihre Dienste unentgeltlich antrugen, wenn sie nur wiedergewählt würden. Der Schlusseffekt war damals und wird — wie gesagt — diesmal auch ein klägliches — Fiasko sein!

Die Bewohner des Eisenstädter Bezirkes sind nicht so bornirt, wieder „auf den Keim“ zu gehen; das gebrannte Rind fürchtet das Feuer. Wir unsererseits bedauern die Herren Aktionäre der alten Sparkassa, daß sie noch nicht zur Einsicht gelangt sind, richtig erkannt zu haben, daß gerade nur Herr Laschobor der wahre Störenfried und der echte Toni Feuerbrand ist, welcher den Scheiterhaufen seiner Mänke aufstührt, um die erlesenen Opfer zu verbrennen. Freilich entsteigen dieselben zu seinem Verdrusse, wie ein Phönix, ihrer Asche verjüngt und glorreich immer und immer wieder. Die unbekannteren Gründer der neuen Sparkassa können die Versicherung hinnehmen, daß ihnen der wärmste Dank und die wohlverdiente Anerkennung von Seite des Bezirkes aufrichtig zu Theil geworden ist.

Uebrigens mögen Herr Laschobor und sein Appendix sich trösten; wenn ihnen auch der Bezirk untreu geworden ist, so bleibt ihnen doch auswärts ein bedeutender Spielraum übrig für ihre finanziellen Operationen à la Geyd und Arpás, die freilich eine solide Anstalt mit Entrüstung zurückweist, so wie es die Sparkassa und der Spar- und Darlehensverein in Oedenburg faldt gethan haben. Wir unsererseits sind keinesfalls betrübt, wenn wir in unserer Mitte Herrn Laschobor vermissen!

### Unsere zweite Sparkassa

Die Gründung der neuen, der Konkurrenz-Sparkassa, oder nach dem Namen, den sie erhalten dürfte, der „Eisenstädter Bezirks-Sparkassa“ ist soviel wie gesichert. Noch bevor die Vorarbeiten vollendet wären, meldeten sich schon so viele Abnehmer von Aktien, daß kein Zweifel mehr an deren In's-Leben-Treten aufkommen kann. Den so überraschend schnellen Erfolg halfen uns zum Theile unsere Gegner erringen, die mit ihren rastlosen Parteimanövern, mit ihren genug vernünftigen Aeußerungen, nach welchen sie „alle ihnen nicht passenden Elemente aus dem Direktionsrathe hinausdrängen wollen“, mit ihren zornbefüllten Drohungen, „daß sie uns schon zeigen werden, was sie im Stande sind“ — den Boden zur Aufnahme der Saat prächtig vorbereiteten. Den Hauptantheil an dem Erfolge haben aber die festgestellten Grundsätze, auf welchen das neue Institut aufgebaut werden soll. Das leitende Prinzip derselben ist: Den Gewinn nicht auf Kosten des Gemeinwohls erreichen zu wollen, also keine Dividendenjagd, keine rücksichtslose Spekulation betreiben, keine Kapitalwillkür herrschen lassen.

Die Darlehenssucher sollen weder unter den Titeln von „Zinsen“, „Schreibgebühren“, noch durch unmotivirte Prozesse ausgebeutet werden. Namentlich soll das Institut nicht dazu dienen, um einem Anwalte als bequeme Melkkuh zu dienen; auch sei sie nicht dazu geschaffen, um den anderweitigen Geschäften der Direktionsräthe vor Allem Vorschub zu leisten.

Ein weiterer leitender Grundsatz ist der: die Aktien alle hier zu placiren. Ein Grundfehler der Eisenstädter Sparkassa ist es, daß ein großer Theil der Aktien in der Fremde sich befindet, deren Besitzer sich nur für die Dividenden, nicht aber auch für die Verwaltung interessieren. Da können nun diejenigen Wenigen, die den Rest der Aktien innehaben, nach eigenem, wenig kontrollirtem Gutdünken schalten und walten. Darum wollen wir die gesammten Aktien hier begeben, damit wir uns das Interesse des Publikums sichern zur regen Theilnahme sowohl, wie zur strengen Kontrolle.

Die Konkurrenten-Sparkassa hat auch schon begonnen, bevor sie noch zur That geworden wäre, wohlthätig zu wirken.

Vergangenen Samstag wurde auf die erste Nachricht von dem auftauchenden Rivalen eine

Fortsetzung in der Beilage.

Direktionsrathstzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, den Zinsfuß der Eisenstädter Sparkassa herabzusetzen, wohl nicht für die schon begebenen Darlehen, sondern erst für die künftigen.  
Hoffentlich wird sie erst recht zur Wohlthat werden mit ihrem Eintritte in's Leben!

**Eisenstadt und Umgebung.**

Ethnographisch-geologisch in erweitertem Umfange aufgefäßt v. Barcsai.

VI.

(Schl.)

Das cerithium rubiginosum und ervilia podolica beweisen die Entstehung des sarmatischen Kalkes, worauf auch das Jägerhaus: Rendez-vous im Thiergarten, ruht. — Die Mediterranablagerungen sind sichtbar auf dem Kalkriegel bis zur Villa Josepha (Pregalt-Baur.), nördlich von Eisenstadt. — Obwohl in dieser Richtung der Gneiß mit dem Glimmerschiefer abwechselnd vorkommt, so bildet er doch die tiefere, also ältere Schichte, auch ist er an den höchsten Ruppen der Berge hervortretend, wie z. B. bei der Rosaliakapelle und ihrer Umgebung, ferner auf dem Sonnenberg, Ringriegel u. s. w. Aus der Tiefe ragt er ziemlich häufig hervor, wie z. B. im Schweinsgraben zwischen Eisenstadt und Voretto. Den krystallinischen Kern des Leithagebirges bildet vornehmlich der oft mit Talk und Quarz gleichsam durchwirkte Glimmerschiefer. — Die Ablagerungen der dritten oder Neogenepoche findet man in der größten Ausdehnung im Eisenstädter Becken. Sie erscheinen in drei Formen, als: Mediterranarmatische und pannonische Schichten und werden durch Ostrea- und Kongeriaarten charakterisirt, der Gloriette-Leithakalk enthält Ostrea, Pelten und Balanusversteinerungen. In der Richtung Nordost gegen die Josefavilla findet man im Gebirge ganze Austerbänke. Die Kuppel des Buchkogels besteht aus festem Lithothamniumkalk, so auch die Groß-Höfleiner Buzzolini- und Schustersteinbrüche. Der Klein-Höfleiner Steinbruch enthält wunderschöne und große Kardiumkerne. — Die Glimmerschieferplatten, welche man auf der Sandstätte, so auch links vor dem Stege nach der Villa Josefa und im tiefen Weg selbst findet, sind besonders wegen der Lage der Aufschichtungen geologisch sehr interessant. — Der kalkige Sandstein in den Brücken — der an der Luft mit der Zeit härter wird — gibt ein treffliches Baumaterial. Der Eisenstädter Steinbruch ist der älteste im Komitat und der Stein ist verwendet worden beim Baue der Stephanskirche in Wien, der Domkirche in Preßburg, der Benediktinerkirche in Oedenburg und an vielen anderen Orten; jetzt hat der gute Stein abgenommen. Auf einem Steinblock ist die Jahreszahl 1401 noch zu lesen.

In ethnographischer Hinsicht gilt von den Einwohnern von Eisenstadt, was bereits in früheren allgemeinen Mittheilungen über die Deutschen erwähnt wurde. Mager Fleiß, Sorgsamkeit, Vielseitigkeit der Beschäftigung und Unermüdblichkeit, die man sogar an Sonn- und Feiertagen wahrnimmt, außerdem gemüthliche Zuverlässigkeit und Sinn für höhere Geistesgüter, zeichnen die Einwohner im Allgemeinen aus. Behäbige Wohlhabenheit ist der Lohn unablässiger Beschäftigung. Luft, Wasser und Wein sind als natürliche Vorzüge bekannt. Die Stadt ist von den Nordwinden und Nordostströmungen durch das Leithagebirge geschützt, aber Westwinde vom Schneeberg her ändern oft plötzlich die Temperatur. Wasserleitungen liefern den Bewohnern ein reines Quellenwasser, wie es vielleicht in keiner Stadt der Heimath zu finden ist. Weinhandlungen der Firmen: Wolf und Leinzer, so auch der Eisenstadt-Ruhter-Verein sind in sehr weiten Kreisen bekannt, ja auch einzelne Bürger besaßen sich mit lukrativem Weinhandel. Nur eines fehlt: Die Unmittelbarkeit der Eisenbahn, welche durch Stellföhren nicht ersetzt werden kann. Das herrliche, weit und breit sichtbare Esterházy'sche Palais wurde vom Fürsten Paul 1683 erbaut und 1805 durch Fürst Nikolaus neu aufgeführt und enthält Alles, was an Pracht und Bequemlichkeit wünschenswerth erscheint. In neuerer Zeit wird es durch die Familie seltener besucht. Die Familiengruft ist in der nahen Franziskanerkirche. Der zum Schloß gehörige großartige Park — im Umkreise von 1 1/2 Stunden (wie die ganze Stadt Oedenburg ohne Vorstädte), bietet auch dem Publikum einen seltenen Ort des Naturgenusses und ist mit dem französischen Malmaison zu vergleichen. Das Glashaus, nach Jényes, mit 70000 Pflanzen, wohl eines der größten im Lande, ist 460 Schritte lang; das Palais selbst ist — nach dem Platz hin, 120 Schritte breit und, nach dem Garten hin, 150 Schritte lang. — Das im Jahre 1851 mit etwa einer Million Gulden erbaute militärische Institut (l. l. Militär-Unterricht-

schule), ist 238 Schritte lang und 84 Schritte breit; der dazu gehörige, dem Publikum stets geöffnete, 48 Zoch umfassende Park bietet Alles, was zur Erziehung der 260—280 Zöglinge erforderlich ist, und wird durch die äußerst humane Weise des Oberkommandanten, Oberstleutnant v. Schuppler, musterhaft geleitet. Das Gebäude enthält — äußerlich — 488 Fenster. — Zu den hervorragenden Gebäuden gehören: Die Stadt- und die Franziskanerkirche, so auch die Probstkirche auf Bergeisenstadt, deren Bezeichnungen den Architekten anheimzustellen sind.

Uebrigens ist die Kalvarie, als beliebter Wallfahrtsort — an der Probstkirche — mit Jos. Haydn's Monument — in ihrer Art merkwürdig, kann jedoch mit dem auf olivienisch eingesprengten Basaltfels erbauten Kalvarienberg von Schennitz nicht verglichen werden. Ferner die fürstliche Bibliothek, mit etwa 30000 Bänden, birgt einen merkwürdigen Schatz von Infanabeln, Dokumenten und herrlichen Druckwerken, so auch von eigenhändigen musikalischen Kompositionen des kaiserslichen Jos. Haydn, der, um unbehelligt komponiren zu können, sich oft in ein hölzernes, unscheinbares (jetzt Dtinger'sches) Gartenhäuschen zurückzog. In der Nähe der Probstkirche steht ein bescheidenes Haus, in welchem der berühmte Anatom, Hofrath Hyrtl (dessen Wohlthätigkeitssinn mit Recht gepriesen wird), geboren wurde. — Das Staats-Bürgerschulgebäude beweist, was ein reger, fortschrittlicher Bürgerfinn zu leisten im Stande ist und noch im Stande wäre, wenn die Devise: Eintracht die Meinungsstolzen in jeder Beziehung mit erwünschter Milde glätten würde! Mit Recht mahnt der Dichter in seinem Sinnspruch:

An die Bürger von Eisenstadt:

Ein Kranz von Gärten und von Bergen  
Umrahmt die kleine traute Stadt,  
Entrückt den beutegierigen Schergen,  
Liegt ruhig sie — von Zwietracht matt. —  
Reicht, Bürger, Euch die Hand' zum Bunde,  
Durch Wort und That befeelt, vereint,  
Versöhnung kling' von Mund zu Munde,  
Wenn das Gemüth vor Freude weint,  
Wo einst der Herrschsucht Kronenzinken,  
Sich schmückten, mit erglomm'ner Pracht:  
Soll Segen bald dem Bürger winken,  
Wenn Eintracht hat ihr Werk vollbracht.

17. Klein-, Groß-Höflein und Mühlendorf, Szarazvám, mit etwa 1200 deutschen Einwohnern, stehen an Fleiß keiner Gemeinde im Eisenstädter Becken nach. In den Gemarkungen tritt der Glimmerschiefer hervor, der sich bis zum Burgstaller Berg gegen Norden von Eisenstadt hinzieht und bei Attia Bára verschwindet. Die Schichten des Pannonkalks bilden gleichsam das Berggerippe von Klein-Höflein über Eisenstadt bis St. Georgen.

18. Siegendorf, Czintalva, vielleicht besser Szintalva, mit etwa 1000 kroatischen Einwohnern ist besonders seit der Errichtung der großartigen Zuckerrübenfabrik durch die edelmüthige Familie Payerhofer im Aufschwunge begriffen.

Ist die nahe Salzlake bald abgezapft, dann hat die Zuckerrübenproduktion eine erfreuliche Zukunft.

Klingensbach, Klimpa, mit 700 kroatischen Einwohnern, beherrscht das südliche Plateau des Eisenstädter Beckens.

Trauersdorf, Darazsalva, ander Vülka mit etwa 600 kroatischen Einwohnern, bietet die tiefsten Punkte des Beckens, 135 Meter über dem adriatischen Meere. Gegen Westen liegt Vülka.

Prodersdorf, Vülka Pordány, mit 1100 kroatischen Einwohnern, hat einen sehr guten Boden, den man reglamer ausbeuten könnte. Noch mehr gegen Südwest liegt Firm, Felszerfalu, mit 400 deutschen Einwohnern, die in der eminenten Zuckerrübenfabrik der trefflichen Familie Rothermann lohnende Beschäftigung finden; hier ist auch Kremsdorf, Tormafalu, mit 900 deutschen Einwohnern, zu erwähnen, die sich sehr günstiger Bodenverhältnisse erfreuen.

19. Draßburg, Darfalva, mit mehr als 900 kroatischen Einwohnern, die den guten Boden fleißig bebauen. Hier ist der Garten der Familie Zichy mit verkehrten Aaleebäumen — wie in Böslau im Schloßgarten. — Hier tritt hervor, wie überhaupt in der Hügelreihe von Borbolya Klimpa u. s. w. der sarmatische Kalk.

20. Pötsching, Savanyukút, mit 1100 deutschen Einwohnern, der gleichnamige Badeort liegt an der Südbahn sehr reizend. Je mehr man sich vom Bad Sauerbrunn gegen Mittersdorf bewegt, desto deutlicher wird der Quarz und loser Sandstein sichtbar. Ein Ausflug von Sauerbrunn zur Rosaliakapelle ist sehr lohnend.

21. Mittersdorf, Nagymarton, ist eine der größten Ortschaften im Eisenstädter Becken mit mehr als 4000 deutschen Einwohnern, hat eine

sehr fleißige Bevölkerung, welche den ergiebigen Boden gehörig bearbeitet.

Von hier aus gelangt man gegen Süden nach Forchtenstein, Frakno, mit 700 deutschen Einwohnern. — Das sehr malerisch gelegene Frakno-Schloß wurde im Jahre 1192 vom Herzog Nikol. Gilet erbaut und viel später an den Palatin Nikol. Esterházy abgetreten. Man sagt, der im Jahre 1009 getaupte Eurs, später Esztoráz Pál soll es schon früher besessen haben. Die Schatzkammer, Gewehrsammlung u. s. w. bieten dem Archäologen eine reiche Ausbeute. Der 150 M. tiefe Brunnen, an den sich wunderbare Sagen knüpfen, gibt einen entzückenden Wiederhall. Im Rosalia-Gebirgszug zeigt sich der Gneiß neben Quarz und schnell verwittertem Feldspath überwiegend, auch tritt die Biotit oder dunkler Glimmer so auch der Muskovit oder weißer Glimmer häufig hervor. Auf dem sogenannten Krie Kiegl (gegen Norden von der Rosaliakapelle) enthält der Glimmerschiefer schön ausgebildete Granaten. Die Obst- und Kastanienkultur der Gegend ist mit Recht berühmt.

22. Wiesen, Rétfalu, mit 1200 deutschen Einwohnern, ist wegen Obstbau vorthelhaft bekannt und verkehrt in dieser Hinsicht mit Wien sehr lebhaft. Auch hier tritt an der Basis des Bergzuges der Gneiß hervor und hier und da Schrotschiefer. Auch Graphitlager wurden hier entdeckt, aber die Ausbeutung hatte keinen Erfolg. Der Quarz und Dolomit sind stellenweise wahrnehmbar. Der Leitha-Kalk tritt in dieser Gegend, wie sonst nirgends im Rosalia-Berggebiet, hervor. Auf den Wiesen findet man im Mergel Foraminiferen und globigerinen, so auch die schönsten Versteinerungen von modiola, cardium und trochys.

Zum Schluß dieser knappen Mittheilungen sind noch die Gebiets-Mineralwässer zu erwähnen. Am Nordende des Rosalia-Gebirgs sprudelt hervor der Bötschinger Säuerling, schwach alkalisch, wenig freie Kohlensäure enthaltend und eisenhaltig. Der Badeort wird von den Wienern, Wr.-Neustädtern, Oedenburgern und anderen Gästen im Sommer fleißig besucht. Den Brustleidenden kann er wegen der Luftstärke nicht empfohlen werden. In Leitha-Prodersdorf ist eine warme Schwefelquelle, welche gegen Nerven-Affektionen verwendet wird.

In der Nähe der Großhöfleiner Kirche ist auch eine Schwefelwasser-Quelle, welche jedoch nur im Sommer zum Gebrauche kommt und die es verdienen würde sorgfamer gepflegt zu werden. — Bei Siroz ist auch eine, — minder bedeutende — Schwefel-Quelle, die durch Bohrungen ergiebiger gemacht werden könnte.

**Tagesneuigkeiten.**

+ **Selbstmord des Herzogs von Albany.** „L'Italie“ bringt in ihrer letzten Nummer die überraschende Nachricht, daß der jüngst begrabene Sohn der Königin von England, Herzog von Albany — dessen Gemalin im Begriffe ist, entbunden zu werden — nicht in Folge eines Falles gestorben sei, sondern aus Liebe zu einer jungen Dame durch Selbstmord geendet habe.

+ **Zum Prozeß Schenk.** Der oberste Gerichtshof hat, wie wir aus bester Quelle erfahren, sein Votum in dieser Angelegenheit bereits abgegeben. Dasselbe lautet konform den Anträgen des ersten Gerichtshofes, nämlich auf Begnadigung bezüglich des Karl Schenk und Justifizierung des Hugo Schenk und Karl Schloßsarek. — Die Hinrichtung dürfte, wie mitgetheilt wird, nicht in der Woche nach Ostern, sondern erst in der darauffolgenden Woche, also zwischen dem 20. und 27. April vollzogen werden.

+ **G. A. Görner †.** Der durch seine Werke auch allen Oedenburger Theaterbesuchern bekannte Lustspielsdichter Karl August Görner ist in Hamburg am 8. d. M. gestorben. Görner, geboren 29. Jänner 1806 in Berlin, war der Sohn eines Finanzbeamten, in dessen Hause die damaligen Koryphäen der Schauspielkunst, Jffland, Uzelmann, E. Devrient, viel verkehrten. Er entfernte sich 1822 heimlich aus dem Elternhaus, um sich der Bühne zu widmen. Er schrieb für dieselbe über hundert Stücke, von welchen als die bekanntesten genannt sein mögen: „Schwarzer Peter“, „Englisch“, „Eine kleine Erzählung ohne Namen“, „Der geadelte Kaufmann“, „Salz der Ehe“, „Sperling und Sperber.“ Als ein besonderes Genre bildete er die Kinderkomödie aus. Von Görner war auch das dramatisirte Märchen: „Der Rattenfänger von Hameln“, bei welchem das Ringtheater abgebrannt ist.

+ **Freche Räuber.** Aus Auffsig wird unterm 9. d. M. geschrieben: „In der vergangenen Nacht kamen in die in der Dede gelegenen

Schweizermühle bei Teplitz sechs unbekante Männer, wovon fünf als Gerichtsdienere und einer als Gensdarm gekleidet war, und gaben an, sie seien beauftragt, bei dem Mühlenbesitzer im Namen des Besizers eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, sie durchsuchten auch tatsächlich die ganze Mühle und raubten Werthpapiere im Baaargeld in der Summe von 30.000 fl. Die frechen Räuber konnten bis nun nicht ermittelt werden.

+ **Der Industriegrab soll „Exzellenz“ werden.** Es verlautet bestimmt, daß der Graf Eugen Zichy vom Könige zum wirklichen geheimen Rath ernannt werden wird.

+ **Selbstmord.** In Nagybároly machte am 6. d. M. der Professor des Priaristenordens Paul Bziffa in einem Anfall von Geisteszerrüttung seinem Leben freiwillig ein Ende.

+ **Mord aus Eifersucht.** Aus Ruma (Ungarn) wird uns geschrieben: Die schöne Katica Gruic in Remete, Vizegespannschaft Ruma, hatte zahlreiche Verehrer. Die eifrigsten ihrer Liebhaber waren Lazar Gruic und Nikolaus Stipatovic. Der Letztere, obwohl schon verheiratet, ging als Sieger aus dem Kampfe der verliebten Schaar um die Gunst der schönen Witwe hervor. Während sich die übrigen Verehrer grollend zurückzogen, entbrannte in Lazar Gruic' Brust die Leidenschaft der Eifersucht, die schon so unzählige Unglücksfälle hervorgerufen hat. An einem der jüngsten Abende saß der glückliche Stipatovic eben im zärtlichsten Kosen mit der schönen Witwe in einem Zimmer ihres Hauses, als Gruic zum Fenster schlich und die Szene beobachtete. Vom wildesten Haffe entbrannt, legte er ein Gewehr an — Bauern und Behörden kümmern sich hier wenig um das Verbot des Waffentragens — ein Schuß fiel und die am Bette sitzende schöne Katica sank, von der Kugel in den Kopf getroffen, todt in die Arme ihres erschrockenen Liebhabers. Der Mörder wurde sogleich festgenommen und von Gensdarmen dem Arme der Gerechtigkeit überliefert.

+ **Ein Beamter verschollen.** Aus Trebinje (Herzegowina) schreibt man, daß aus dieser Station Sebastian Slamal, Expositurleiter in Grab, sich ohne Grundangabe entfernt habe und seitdem verschollen sei. Derselbe soll zwar in Wisjokaslawiza an der Grenze Montenegros gesehen worden sein, doch fehlen hierüber verbürgte Nachrichten. Da Slamal auch mit der Eintreibung der Steuern betraut war, so ist auch eine Defraudation nicht ausgeschlossen.

+ **Mord.** In Adorf bei Kirchberg wurde die dortige Einwohnerin Rosine Eichinger in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. 84 Silbergulden, die in einer Schweinsblase aufbewahrt gewesen, wurden geraubt.

+ **Der Leichnam der Ketterl.** Der Leichnam der Theresia Ketterl, eines der Opfer Hugo Schenks, soll durch einen Gensdarmereiführer in der „Sternleuthen“ bei Lillensfeld aufgefunden worden sein. Das Wiener Landesgericht ist, bis heute Vormittags wenigstens, von dem Funde nicht avisirt worden.

**Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem März zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.**

## Berichtshalle.

### Schlufverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 17. April 1884.

In der Strafsache wider Maria Scheibl verheiratete Artner aus Margarethen wegen Vergehens gegen die Religion und deren freien Ausübung, sowie der Ehrenbeleidigung.

Wider Stefan Szoldos aus Nagybaj wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde.

Wider Simon Grünberg und dessen Gattin geb. Rosalia Spiegel aus Chorna wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, bezüglich der Uebertretung gegen die Behörde und die öffentliche Ruhe.

Am 18. April 1884.

Wider Georg Kutovics aus Nikitsch, Fabian Nikl aus Minihof und Alois Leyrer aus Unter-Pullendorf wegen Verbrechen des Diebstahles, bezüglich des Vergehens der Hehlerei und Uebertretung gegen das Eigenthum.

Wider Franz Grad aus Kroisbach wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und der Befreiung eines Gefangenen aus dem behördlichen Gewahrsam.

Wider Elisabeth MoAnar aus Groß-Zinkendorf wegen des Verbrechen der Kindesaussetzung.

Wider Dionisius Németh aus Pápóc wegen des Verbrechen des Betruges.

Wider Franz Fuchs aus Draffenmarkt wegen des Verbrechen des Diebstahles.

## Volkswirthschaftliche Zeitung.

Die Erste ungar. allg. Assekuranz-Gesellschaft in Budapest. Die Zeit zur Versicherung gegen Hagelschäden rückt heran, welche den vorsorglichen Landwirth zur Versicherung seiner Saaten veranlaßt. Die in Folge der herrschenden trockenen Jahreszeit sich mehrenden Brandschäden machen es uns aber auch zur Aufgabe, die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf die Versicherung der Gebäude und des übrigen Eigenthumes gegen Feuerschäden zu richten. Zur Effectivierung der Versicherungen können wir unsere, sich des besten Rufes und der größten Sicherheit erfreuende vaterländische Anstalt: „Die Erste ungar. Allg. Assekuranz-Gesellschaft“ auf das angelegentlichste empfehlen.

Diese Anstalt hielt am 22. v. M. ihre diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten, Herrn Paul v. Somssich, ab. Der Seitens der Direktion vorgelegte Rechenschaftsbericht und die Bilanz, welche wir im Anknüpfungstheile unseres Blattes mittheilen, konstatirt, daß der in der Feuer- und Lebensversicherungs-Abtheilung erzielte Gewinn zum großen Theile durch die auch im vergangenen Jahre im Hagelversicherungs-Geschäfte erlittenen großen Verluste aufgezehrt wurde. Die Anstaltsleitung hat aber Vorsorge getroffen, daß auch diese Abtheilung für die Folge ein günstiges Resultat erwarten läßt. Trotz des erwähnten Verlustes haben jedoch die Gewährleistungsfonds der Anstalt neuerdings bedeutende Steigerung erfahren und eine solche Höhe erreicht, welche die beruhigendste Garantie für die Sicherheit und Solidität der Gesellschaft bietet. Das Lebensversicherungs-Geschäft hat einen sehr schönen Erfolg erzielt und sich bedeutend gehoben und so günstig gestaltet, daß die mit Gewinnantheil versicherten Parteien 8 1/2 Prozent der Jahresprämie an Gewinnantheil erhalten. Vom Reingewinn wurden trotz des ungünstigen Geschäftsganges auch diesmal wieder 7912 fl. 72 kr. für wohltätige Zwecke votirt, während als Dividende nach jeder Aktie 152 fl. vertheilt wurden.

Für wohltätige Zwecke gelangen zur Vertheilung: Jährliche Stipendien à 400 fl. für 9 Frequentanten der landw. Akademien, 3 jährliche Stipendien mit zusammen 600 fl. für die die Juvantelker Schule besuchenden Waisen, für die Landes-Gewerbeausstellung 1000 fl., für das St. Jován-Denkmal 200 fl., von den für den Verein „vom Rothem Kreuz“ votirten 10.000 fl. 2000 fl. und diverse andere größere und kleinere Beträge. — Diese Munizifenz der Gesellschaft verdient allein schon, abgesehen von den übrigen empfehlenswerten Eigenschäften, der Anstalt, die wärmste Befürwortung, die wir am besten dadurch manifestiren, wenn wir dieses unser blühendes vaterländische Institut mit der Versicherung unserer Habe gegen Feuer und Hagel und unseres Lebens zahlreich betrauen.

Ueber den Saatenstand. Der „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende Saatenstandsberichte: Oedenburger Komitat. In allen Theilen desselben ist der Zustand der Acker ein vielversprechender, doch wird in den meisten Gegenden Regen gewünscht. Preßburger Komitat. In den Bezirken Ober-Schütt, Galántha, Malaczka und Warberg stehen die Herbstsaaten gut, die Frühjahrsaaten entwickeln sich befriedigend. Neutraer Komitat. In den Bezirken Számbot, Pöstyén und Szenicz ist der Stand der Herbstsaaten ein zufriedenstellender, das Korn hat etwas gelitten, während die Frühjahrsaaten zu guten Hoffnungen berechtigen. Trencsiner Komitat. In den Bezirken Vitta, Ilava, Csacza, Puchó, Vág-Besterze und Trencsin ist der Stand der Saaten im Allgemeinen günstig, an manchen Stellen zeigt sich der Frost, die Frühjahrsaussaat ist größtentheils beendet.

## Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Löbliche Redaktion.

In neuerer Zeit haben gewisse Leute eine wahre Wuth sich in einen Kopf zu zerbrechen, und die „Oedenburger Zeitung“ scheint außer mit der Regierung\*) auch mit den Unzufriedenen der Unabhängigkeitspartei in telegraphischem Rapport zu stehen.

Daß Sie gegen mich Stellung nehmen, daran liegt nichts Merkwürdiges, und wenn Sie Ihre Informationen von den Herren nehmen,

\*) Der Herr Einsender scheint in sehr aufgeregter Stimmung, denn bei einigermaßen aufmerksamer Lektüre unseres Blattes, wird Jeder, der zu lesen versteht, erkennen, daß unsere politische Tendenz unveränderlich gegen die Regierung ist.

welche vorne schmeicheln und hinten trafen und „mich im Widerspruch mit mir selbst hinstellen,“ so entspricht dieses wahrscheinlich Ihren jetzigen Intentionen bezüglich der hier vorzunehmenden Deputirtenwahl und geht mich weiter nichts an.

Was aber „Pester Lloyd“ über mich sich referiren läßt und worauf Sie sich in Ihrer Freitag-Nummer zu berufen beliebten, sind tendenziöse Lügen der niedrigsten Art; gelogen ist: daß ich irgend eine Initiative wegen meiner Kandidatur ergriffen hätte, so wie auch vieles Andere gelogen ist, was jetzt über mich von sogenannten guten Freunden krampfhaft kolportirt wird.

Der Reporter des „Pester Lloyd“ war nicht anwesend, er scheint also entweder von irgend einem dunklen Ehrenmanne informirt worden zu sein, oder es war vielleicht von vorne herein seine Absicht dem benannten Mamelukenblatte eine Nachricht zu fabriciren, welche der Tendenz desselben entspricht.

Ich werde übrigens von jetzt an Sorge tragen, daß die oppositionelle Presse der Hauptstadt von den in unserem Lager vorkommenden Ereignissen unterrichtet werde, und wenn auch die löbl. Redaktion der „Oedenburger Zeitung“ es vorziehen sollte, aus der trüben Quelle des „Lloyd“ die meine Person betreffenden Nachrichten zu schöpfen, so wird das Publikum nicht ausschließlich, auf diese Quelle angewiesen sein.

Die Inspiratoren dieser schönen Dinge werde ich übrigens, falls der große Ausschuß der Volkspartei nächsten Montag in dieser Sache Stellung zu nehmen wünscht, in gebührender Weise zur Rechenschaft ziehen. Achtungsvoll

Georg Dörfler.

## Berichtigung.

Auf die im Interesse einer Neubegründung gegen die Eisenstädter Sparkassa seit einiger Zeit publicirten Angriffe bringen wir folgende Thatsachen zur öffentlichen Kenntniß: Die Eisenstädter Sparkassa gibt ihren Einlegern nicht, wie behauptet wird, 4% sondern, da sie ihnen auch die Zinsensteuer vergütet, nahezu 4 1/2%. Auch der Zinsfuß der bewilligten Darlehen war schon im verflossenen Geschäftsjahre nicht ausschließlich 7%, sondern 7%, 6 1/2% und 6%. Ziffermäßig ausgedrückt wurden im vorigen Jahre zu 7% 50.563 fl., zu 6 1/2% 23.200 fl., zu 6% 112.709 fl. also zu 6% um über die Hälfte mehr, als zu 7% bewilligt. Es liegt somit auf der Hand, daß die allmähliche Herabminderung des Darlehenszinsfußes der Agitation von Außen nicht bedurfte. Die plöglige Reduktion war des großen Papiervorrathes wegen nicht zulässig. Beinahe ein Drittel der eine Million übersteigenden Einlagen liegt nämlich in Staatspapieren, Prioritäten und Pfandbriefen investirt. Daß letztere dem Institute gar keinen, erstere höchstens durchschnittlich 1% Nutzen abwerfen, weiß jeder Sachkundige. Ueberhaupt konnte das ganze Jahreserträgniß durch Courschwankungen aufgezehrt werden, und irgend welchen Anspruch hatte doch wohl auch der Aktionär des Institutes. Zumindest durfte er die Wahrnehmung auch seines Interesses von dem durch ihn bestellten Direktionrath erwarten. Von den statutenmäßig für den Direktionrath bestimmten Bezügen entfiel auf ein Mitglied 59 fl. 10 kr.; der Herr Aufsichtsrath, hat für seine Entlohnung 137 fl. 80 kr. bezogen.

In eine Polemik lassen wir uns nicht ein. Ueber die Angelegenheit urtheile die Deffentlichkeit.

Der Direktionrath

der Eisenstädter Sparkassa.

Gicht und Rheumatismus. Jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende hat die traurige Erfahrung, daß bei schlechtem oder wechselndem Wetter sein Leiden vehementer auftritt, und es wird daher allen derartig Kranken gewiß nicht unlieb sein, gerade jetzt in der Zeit, wo die Witterung stets eine unregelmäßige ist, auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das nach langjähriger Erfahrung nicht nur momentan schmerzstillend, sondern bei längerem Gebrauche auch dauernd heilend wirkt. Es ist dies das vom k. k. Postlieferanten und Kreisapotheker Franz Joh. Kwizda in Korneuburg erzeugte Gichtfluid, auf das wir schon öfters an dieser Stelle aufmerksam machten, und überheben uns die zahlreichen vorliegenden Atteste jeder weiteren Anpreisung.

Gingefendet.

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stockerau.

Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Hilfe, die mir durch die vorzügliche Wirkung Ihres Wagensalzes zu Theil geworden ist.

Ich staune und bewundere zugleich, wie sich mein Zustand auf die 2 Schachteln Ihres ausgezeichneten Heilmittels gebeevert hat. So lange ich lebe, wird mir Ihr „Wagensalz“ unvergeßlich bleiben.

ben, denn die Schmerzen, die ich leiden mußte, waren mir schon zur größten Plage.

Seitdem ich nun Ihr „Magensalz“ gebrauche, bin ich ein glücklicher Mann. Ich kann schlafen ohne Schmerzen, kann meinen Dienst verrichten ohne Schmerzen, kurzum, ich bin gesund und kräftig wie früher.

Mit der Versicherung, daß ich Ihr Magensalz allen Leidenden aufs Beste anempfehle bitte ich mir nochmals 3 Schachteln davon zu übersenden und zeichne meinen Dank wiederholend hochachtungsvoll

Josef Stadtberr m. p.  
Mödling b. Wien, 9. Mai 1883.

Zu haben beim Erzeuger  
landschaftlichen Apotheker Stokeran.  
Depot: Dedenburg, Ludwig Molnár,  
Eugen Graner, Josef Ruddy, J. Csathó  
Apotheker. — Steinamanger, J. Simon Apo-  
theker.

## MATTONI'S ELISABETH SALZBAD

bei Budapest (Ofen)

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Die Quellen des Kurortes (Trink- und Baderkur) finden vorzüglich Anwendung bei **Erkrankungen der Därme**; bei allgemeiner und **Abdominal-Lethora** und dem von ihr abhängigen **Blutandrang** zu edleren Organen; Stauungen im Pfortadergebiet: **Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht** und schliesslich bei **Frauenkrankheiten**.

Ländliche gesunde Lage, reine staubfreie Luft, 60 geräumige Wohnzimmer, mässige Wohnpreise, gute Küche.

Regelmässiger Verkehr von Mithwagen und bequemer Omnibus mit der Hauptstadt.  
Ordinirender Arzt Dr. I. Bruck (wohnt Budapest, vigadó tér, Assek-Palais.)

Besitzer Heinrich Mattoni kais. Rath.

## Theater Kunst und Literatur.

„Heimat.“ Das erste Heft des zweiten Bandes vom IX. Jahrgang der „Heimat“ liegt uns vor und darf den Lesern in bester Weise empfohlen werden. Eine allerliebste Novelle: „Von gutem alten Stamme“, von Frau Agfaia v. Endereš beginnt und wird fortgesetzt; die Lebensskizze: „Ein Dieb“ von Bohrmann-Niegen läßt uns einen ergreifenden Einblick thun in das Leben, Streben und an-

unredlicher Verirrung zurundegeben eines talentvollen und strebsamen jungen Mannes. Eine Erinnerung an „Andres Hofer's Tod“ von Vladimir K u c weckt unsere ganze Theilnahme an den Tiroler Volkshelden. „Der See von Laboe“, von F. v. Thümen führt uns eine „wahre Geschichte aus Amerika“ vor. Georg Köberle legt seine Theatererinnerungen mit einem Rückblick auf „Charlotte Birch-Blieser“ fort u. s. w. Der lyrische Theil des Heftes ist vertreten durch „Dionysius und Pnyx“, von Adalbert Stifter und durch das Gedicht: „Neue“, von Eduard Grün. — Zahlreich und willkommen sind auch die Illustrationen des Heftes: „Andreas Hofer“, „Der Abschied der Braut von der Mutter“, „Toledo“, „Fischhändler“ u. s. w.

— Neue Musikalien. Bei Laboritzky und Parsch in Budapest erschienen: „Szededi polgarorségi csárdás“, für Klavier, von St. Dankó, Preis 1 fl., und: „An die Herzogswalder“, Walzer von Ph. Farbach jun., welches Opus ebenfalls 1 fl. kostet.

### Angekommene Freunde.

Am 11. April 1884.

#### „Hotel weiße Rose“.

Max Bieringer, Kaffeehändler, Kapuvár. Rudolf Marthaler, Reisender, Bütich.

#### Hotel „König von Ungarn“.

Frau Verba Cordier von Löwenhaupt sammt Tochter f. f. Hauptmanns-Gattin, Wien. Josef Freiherr von Wanka, f. f. Generalmajor, Wien. F. Weiss, Kaufmann, Minden (Westphalen.)

#### Hotel „Goldener Hirsch“.

Prinz Koban, Gutsbesitzer, Zalabér. G. Grundmann, Reisender, Herzogenburg. R. Schachmiger, Fleischhauer, Wr.-Neustadt. Frau P. Balog, Private, Déva.

### Effekten-Course vom 12. April 1884

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 80.—, Oest. Silber-Rente 81.—, 4% ung. Gold-Rente 91.72, ung. Papier-Rente 88.52, 1860-er Lose 1/2 135.—, 1864-er Lose 171.—, 1870-er ung. Prämien-Anlehen 117.—, D. C. L. Lose 115.20, Serbische Lose 33.—, ung. Grundentlastungen 101.—, Siebenbürger Grundentlastungen 100.— Aktien: Anglo 118.—, Bankverein 108.—, Bodentredit 244.—, Credit 321.70, ung. Credit 320.25, Depositen 217.—, ung. Hypotheken —, Union 110.—, ung. Eskompt- und Wechsel —, Länzerbank 114.—, Elisabethbahn —, Karl-Ludwig —, Raibau-Dorberger 145.—, Refalbahn 184.—, Oesterr. Nordwestbahn —, Rudolfsbahn —, Staatsbahn 317.—, Südbahn 142.—, Tramway 213.75, ung. Westbahn —, Valuten: R. Münz-Dulaten 5.68, Napoleon d'or 9.60, Mark 59.50. Rubig.

### Fruchtpreise in Dedenburg.

Vom 11. April 1884.

Weizen 9.40 bis 9.90, Roggen 8.40 bis 8.80, Gerste 8.40 bis 9.70, Hafer 7.40 bis 7.80, Raps 6.70 bis 7.20, Heu 2.20 bis 3.40, Stroh 1.60 bis 2.—

**Russisch-Asien.**  
Geschildert von  
**Hermann Roskoschny,**  
Verfasser von „Russland Land und Leute“ etc.  
Prachtwerk mit 200 Illustrationen und 10 grossen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Meister.  
Erscheint in c. 30 Lieferungen à 1 Mark.  
Verlag von Gressner & Schramm i. Leipzig  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Prospekte franco und gratis.

### Südbahn.

Fahrordnung vom 5. November 1883.

N.	Benennung	Tages- Zeit.	Dedenb.		Verkehrs- Strecke.
			Ant.	Abf.	
301	Personenzug	Früh	5 50	6 —	ak Kanija bis Wien
311	Gemischter-Zug	Mittag	12 27	1 10	Kanija bis Wien
303	Personenzug	Nachmittag	5 25	5 45	Steinam. bis Wien
313	Gemischter-Zug	Nacht	9 54	—	Kanija, bleibt in Dedenburg.
214	„	Früh	—	4 55	v. Dedenburg nach Kanija.
304	Personen-Zug	„	9 27	9 35	v. Wien n. Steinam.
312	Gemischter-Zug	Nachmittag	4 41	4 46	„ „ Kanija
302	Personenzug	Nacht	10 31	10 41	„ „ Kanija
305	Personen-Zug	Abfahrt von Dedenburg	10 Uhr	40 Minuten	Früh nach Wien.
350	Gemischter-Zug	Abfahrt von Neustadt	5 Uhr	—	Minuten Früh Ankunft in Dedenburg 7 Uhr 15 Minuten Früh.

### k. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Winter-Fahrordnung vom 15. Oktober 1883.

**Wien-Dedenburg.**

Wien (Rennweg) ab: 6.35 Früh; 3.35 Nachmittag  
Dedenburg (Raaber-Bahnhof) an: 9.53 Vormittag; 6.50 Nachmittag

**Dedenburg-Wien.**

Dedenburg (Raaber-Bahnhof) ab: 6.18 Früh; 3.— Nachmittag  
Wien (Rennweg) an: 9.05 Vormittag; 5.35 Nachmittag

Zwischen Wien und Dedenburg verkehren direkte Wagen.

In Solenau Anschlüsse an die Züge der k. k. n.-ö. Staatsbahnen und in der Richtung gegen Aspang.

Via Dedenburg über Solenau nach Wien, Guttensein und St. Pölten.

Dedenburg ab: 6.18 Früh; 3.— Nachmittag.  
Wien (Rennweg) an: 9.05 Vormittag; 5.35 Nachmittag.  
Guttensein an: 9.45 Vormittag; 9.31 Abends.  
St. Pölten an: 3.42 Nachmittag; —

Von Wien, Guttensein und St. Pölten über Solenau nach Dedenburg:

Wien (Rennweg) ab: 6.35 Früh; 3.35 Nachmittag  
Guttensein ab: 5.49 Früh; 10.31 Vormittag.  
St. Pölten ab: 9.05 Vormittag; 9.17 Vormittag.  
Dedenburg an: 9.53 Vormittag; 6.50 Abends.

Auf der Route Dedenburg-Solenau-Wien verkehren bei allen Zügen direkte Personenzugswagen, daher weder in Dedenburg noch in Solenau ein Umsteigen der Reisenden nöthig ist.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. — Redaktionsbureau: Széchenyivlag 15/16. — Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Dankagung.**  
Allen Jenen, welche an dem Leichenbegrißnisse der Witwe Frau  
**Rosina Wischny,**  
geborene Scheffer,  
in so zahlreich liebevoller Weise theilnahmen, insbesondere dem löbl. Gesangsvereine „Liederkränz“, sagen ihren innigsttieffühlgsten Dank.  
Die tieftrauernden Angehörigen.

**Dr. Pattison's Gichtwatte**  
lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.  
In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei J. v. Csathó, Apotheker in Dedenburg.

**Kataster-Besitzbögen**  
(laut amtlichem Formular)  
wie dieselben gegenwärtig zu den angeordneten Neu-Aufnahmen benötigt werden, sind in ungarisch-deutscher Ausgabe stück- und buchweise zu haben in der  
**Buchdruckerei**  
**C. Romwalter & Sohn**  
Oedenburg, Grabenrunde 121.

**Kundmachung.**  
Der gefertigte Direktionsrath gibt bekannt, daß die Eisenstädter Sparkassa vom 5. d. Mts. angefangen  
**Darlehen mit 6 Prozent**  
und rückzahlbar in 40 halbjährigen Raten, bewilliget.  
Eisenstadt, am 5. April 1884.  
Die Direktion  
der Eisenstädter Sparkassa.

# BILLIGSTES LOS.

Ueberzeugt von der Steigerungsfähigkeit der

## Oesterreichischen Lose

vom

# ROTHEN KREUZ,

Ziehung am 1. Mai 1884,

## Haupttreffer 100,000 Gulden,

erlassen

### ORIGINAL-LOSE

so weit der Vorrath reicht **fl. 14** und sind bereit, vom Käufer

**in Jahresfrist**

auf Verlangen das nicht gezogene Los gegen **fl. 14. zurückzunehmen.**

**Jährlich 3 Ziehungen.**

## Wechselstube BREITNER & JONIENTZ,

Wien, Stadt, Am Hof Nr. 5.

Aufträge aus der Provinz werden coulant effectuirt. — Börsenaufträge werden bestens ausgeführt.

**!!! Nur allein ohne Concurrenz !!!**

## Hühneraugen

beseitige ich gefahr- und schmerzlos

**ohne Messer**

binnen 1 Minute sowie eingewachsene Nägel, Frostbeulen und Warzen an den Händen. Aufenthalt nur 8 Tage im Hotel „zur weißen Rose“ und gehe auf Verlangen in die Wohnung.

Dr. Jeanot,

concess. Hühneraugen-Operateur aus Wien.

Beachtenswerth für P. T. hiesige u. Provinzkunden

## Teppiche, Decken, Jute-Vorhänge

sowie geschmackvolle

## Möbelstoffe und Pferddecken

empfehle in größter Auswahl das altrenommirte Fabrikslager von

**ANTON STULIK, STIFTSKASERNE,**

Wien, 22, Mariahilferstrasse 22.

## Für Sommerwohnungen

bewähren sich (als bester, staubfreier Belag) die patentirten verbesserten **Spagat-Teppiche** mit eleganten Parquetbestin, 65 Ctm. breit, per Meter 80 Kr. — **Doppelspagat-Teppiche**, ganz schwer, 70 Ctm. breit 1 fl., 90 Ctm. breit 1 fl. 40 Kr. und eignen sich selbst als Läufer und zum Zusammensetzen für Kinderstuben, Speisestisch- und ganze Zimmerteppiche.

## Für Heirathsausstattungen

Sehr geschmackvolle **Flanelldecken**, sowie selbstgemachte **Satin-Steppdecken**, ebenso **Rouge**, **Cachemire** und **Wool-Cottonsteppdecken**.

## Jute-Vorhänge

keine Marktwaare, sondern reelle gebiegene Waare. Komplet 3 1/2 Meter hoch, mit einer 2 Meter langen Draperie nebst Ambrassen, 2-färbig 4 fl., 3-färbig 5 fl., fein türklisch 6 fl., feinst 7 1/2 fl. Sehr orientalische ganz **Schafwoll-Portiären**, zwei 4 Meter lange **Chawls** 12 fl.

## Für Geschäftslokale

**Waschteppiche** zum Bespannen.

Viele andere Artikel, als: **Tisch- und Bett-, Reise- und Bagendeden**, **Dienerkissen**, **Divanüberwürfe** 8 fl., feiner 10 fl., **Angorafelle**, **Cocosläufer** und **Matten**, sowie **echt indische Waschtisch-Nehrmatten** etc. empfehle ich zu meinen allbekannt billigen Preisen.

**Occasion:** Sehr billig zurückgesetzte **echte Brüsseler Teppiche**.

Provinz-Aufträge wie seit 13 Jahren reell per Nachnahme.

Telegramm-Adresse: **STULIK, Stiftskaserne Wien.**

## Verkauf echter Oedenburger Natur-Weine

in versiegelten Bouteillen:

Tafelwein per Liter	25 Kr.
„ feiner per Lit.	30 Kr.
„ feinst 1/2 Boute.	26 Kr.
<b>Rothwein per Liter</b>	<b>30 Kr.</b>
„ 1/2 Bouteille	22 Kr.
„ feinst 1/2 Boute.	36 Kr.

bei **Georg Rugler**  
Grabenrunde Nr. 59.

## Garten

an der Pfarrwiese zu vermieten. Näheres Grabenrunde Nr. 78.

## Eine schöne Gassenwohnung

Steinmeßplatz Nr. 1, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenwohnung, Speis, Boden und Holzlage, ist zu vermieten und am 1. August l. Jahres zu beziehen. Auskunft bei Herrn **M. Göpfer**, Adlerplatz Nr. 1.

## Flaschenbier in Eis gekühlt!

**Brunner Märzen- und Brunner Salvator-Bräu**  
vorzüglichster Qualität per Flasche 25 und 26 Kr., für retournirte Flaschen 10 Kr. Rückvergütung.

Verkauf und Bestellungen in Kisten verpackt zu fünfzig und fünf- undzwanzig Flaschen in der Wohnung des Gefertigten und im Brunner Bier-Depôt, Brudgasse Nr. 9.  
Zu einem gefälligen Versuch ladet höchst ein hochachtungsvoll  
**August Friedrich,**  
Dominikanergasse Nr. 1, I. Stock, Dedenburg.

## Eine Wohnung,

bestehend aus **drei großen Zimmern**, geräumiger **Küche**, **Keller**, **Vorkeller** und **Boden**, ist vom **1. Mai l. J.** zu beziehen.  
Mit den Zimmern ist eine schöne **Glas-Veranda**, in den hiezu gehörenden, sehr gut gepflegten **Blumengarten** mit Weinlaube führend, in Verbindung gebracht. Hiezu gehört noch ein großer **Obstgarten**, welcher sich separat befindet.  
Auskunft wird im Hause **Mühlgasse Nr. 20** erteilt.

## Estragon-Senf

in Patent-Packung.  
**Viktor Schmidt & Söhne**  
**Wiener Spezialität**  
beste inländische Marke 1/2, 1/4, 1/8 Kilo-Gläser nur echt mit Schutzmarke zu haben in allen Kaufhäusern, Spejerei- u. Delikateessen-Handlungen

## Löwer-Verkauf.

Ein **Obst-Garten** in den **Unter-Löwern**, mit schönen tragfähigen Bäumen, ist zu verkaufen. Näheres Alter Kornmarkt Nr. 24.

## FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

„Hat einen milden Geschmack und wirkt in kleinen Gaben“  
„Bewährt sich auf meiner Klinik als beliebtestes Purgiermittel.“  
„Ist wirksamer als die andern Osner Bitterwässer.“  
**Prof. Dr. Korányi.** | **Prof. Dr. Kézvárszky.** | **Prof. Dr. Gebhardt.**  
Man verlange stets ausdrücklich **„Franz-Josef-Bitterwasser“**  
Vorräthig bei: **Sam. Lenck, P. Müller, S. B. Ritz** in Dedenburg, sowie in den größeren Apotheken und Spejereihandlungen.  
**Die Versendungs-Direktion, Budapest, Waitznergasse 18.**

## Lizitations-Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der königl. Freistadt Eisenstadt wird kundgemacht, daß der, der Stadtkommune gehörige, Ziegelofen, bestehend aus zwei Brennöfen auf je 50.000 Stück per Brand, vier großen Trockenhütten und den nöthigen Wohnlokalitäten für die Arbeiter

am 17. April l. J. Vormittags 10 Uhr

im Bürgermeisterrathe im Wege einer öffentlichen

auch mit Offerten verbundenen Lizitation vom 1. Juli l. J. an auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachtet wird.

An das Badium sind 10 Prozent des Ausrufungspreises zu erlegen.

Die Lizitationsbedingungen können täglich während der Amtsstunden in der städt. Obernotarials-Kanzlei eingesehen werden.

Eisenstadt, am 24. März 1884.  
**Bermayer,**  
 Bürgermeister.

Die Aktien-Gesellschaft der  
**Oedenb. Bau- & Bodenkreditbank**  
 (Grabenrunde Nr. 121)  
 eskomptirt täglich:

**Wechsel und Werthpapiere,**  
 gibt Vorschüsse auf:  
**Staats- und Industriepapiere,**  
 emittirt:

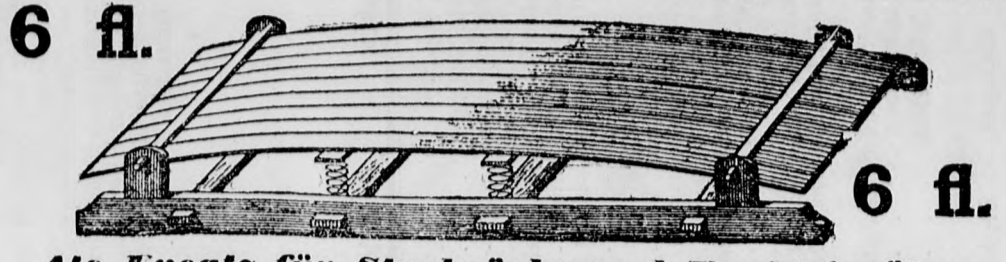
**Kassa-Scheine,**  
 besorgt:  
**alle Wechsel-Geschäfte**

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die  
 Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

**Promessen**  
 zu allen Ziehungen billigt.  
 Zu Anlagen werden empfohlen:

**Ungarische**  
**Hypotheken-Bank-Pfandbriefe.**  
**Öester**  
**Commerzial-Bank-Pfandbriefe.**

## K. k. österr. ungar. privileg. HOLZFEDERN-MATRATZEN.



Als Ersatz für Strohsäcke und Drahtleinsätze,  
 reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser, Bei grösserer  
 Abnahme entsprechender Preisnachlass.  
**Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.**

## Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen  
**Uebersiedlung**  
 werden sämtliche Möbelstücke gegen Baarzahlung um jeden annehmbaren Preis abgegeben.  
**Wiener Möbel-Lager**  
 von  
**Ed u a r d B e e r,**  
 Oedenburg, Spitalbrücke Nr. 2.

## Kwizda's Gichtfluid

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen  
**Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in sämtlichen Apotheken zu Oedenburg, Georna, Eisenstadt, Güns, Kiss-Ezell, Goyß, Raab, Sz.-Sárkány und Ung.-Altenburg.  
 Haupt-Depot **Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda,**  
 k. k. Hoflieferant in Hornsburg,  
 Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Karton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

## Der Oedenburger Tischlerverein, Grabenrunde 9,

empfehl't sein reichhaltiges  
**Möbel-Lager,**

als Chiffonidre, Betten, Credenzen, Tische etc. etc. von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Küchen- und Dienerschafts-Möbeln, Möbel aus gebogenem Holze sowie auch

**Tapezirte Möbeln,**

als Garnituren, Divans, Ruhebetten etc. etc. stehen in reicher Auswahl zur Verfügung.

Wir übernehmen zur reellen und prompten Effektuirung die Einrichtung von **Salon, Schlaf- und Speisenzimmern,** sowie überhaupt alle in unser Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen zu den **billigsten Preisen.**  
 Für das uns seit 10 Jahren geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitten wir, uns dasselbe auch fernerhin zu bewahren und ersuchen um Ihren geneigten Zuspruch.  
**Oedenburger Tischlerverein.**

## Laut Zeichnung sind noch zu verkaufen:

8766 Stück echte Washington-Remontoir-Uhren à 9 fl. 78 kr. und 3967 Stück echte Schweizer-Uhren à 4 fl. 85 kr.

Größe für Herren und Damen. Diese Uhren sind alle genau auf die Secunde regulirt. Es leuchten auch die Zifferblätter bei Nacht von sich selbst, das man jederzeit, ohne Licht, sehen kann, wie viel die Uhr zeigt. Es kostet eine echt 14-carat. gold. amtl. geprobte Damen-Remontoir-Uhr, früher fl. 75, jetzt nur fl. 28; große Herren-Remontoir-Uhr, früher fl. 90, jetzt nur fl. 35; im 13. St. Silber, amtl. geprobt, mit Gold aufgelegt, sehr fein, für Damen, früher fl. 30, jetzt nur fl. 14; für Herren, früher fl. 25, jetzt nur fl. 12.50; echte Silber Genfer-Uhren, im veredelten Gehäuse, früher fl. 15, jetzt nur fl. 8.50; echte Washington-Remontoir-Paten-Uhren, früher fl. 36, jetzt nur fl. 9.78; Genfer Unter-Uhren, auf 17 Rubis gehend, in echtem Silbernickel- oder Golddouble-Gehäuse, mit Nickel-Patentwerke ausgegütert, verlässlich gehend, früher fl. 22, jetzt nur fl. 8.75; eine sehr gute Schweizer Uhr, in sehr seltener Ausführung, mit Antergang, früher fl. 15, jetzt nur fl. 4.85. Außerdem erhält jeder Besteller:

**ganz umsonst, gratis, als Geschenk** von unserem Lager 1 Paar Damen-Ohrgehänge mit 14-carat. Gold, vom k. k. Haupt-Punzirungsamt gebräut, mit echten Korallen, Perlen oder Rosensteinen; ferner 1 Stück Halskette sammt Collier-Kette, 1 Stück Broche, feinst arab. 1 Stück Medaillon mit hübscher Kamee, 1 Stück echten Email-Perlring, 2 Stück Garnituren Chemisettes und Manchettes-Ringspaar Silbernickel, mit fein ausgeführter Maschinengravirung, 1 Stück Uhrkette aus feinsten Golddouble sammt Medaillon mit 12 Stück feinen Pflanzen Pariser Photographien oder mit Georgs-Valer, 1 Stück feinen Merchaum-Cigarrenspiz mit Bernstein, feiner Gravirung oder gezeichnete Figuren, sammt Etui, 2 Stück Albums, eines zu 50 Stück Photographien, das andere 234 Stück diverse Luxus-Gebrauchsartikel enthaltend.

**Photographie-Album, Quartform, Prima-Sorte,** mit echtem Genfer Spielwerk, zwei Stücke spielend, Allein-Verkauf fl. 7. als Beigabe zu oben benannten Uhren, nur fl. 6 mehr.  
 Bei jeder Uhr wird fünfjährige Garantie geleistet. Nichtconvenirendes wird retour genommen oder umgetauscht, deshalb jede Bestellung ohne Risiko. Besendet wird jeden Tag, nur mit Ausnahme unserer christlichen Feiertage, Uhren, Ringe und Weihnächten

**Adresse: Uhren-Allianz aus Genf,**  
 Wien, I., Adlergasse Nr. 1.  
 NB. Belobungsschreiben werden jederzeit dankend anerkannt, jedoch nicht mehr veröffentlicht.

